

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst Gottes /. [Bd 3.] Halle 1703. S. 337 - 396.

Betrachtung von Gnade und Wahrheit Was in der heiligen Schrifft durch diese Worte bedeutet werde / wie unser gantzes Christenthum darauff beruhe / und der Mensch durch deren wahre und lebendige ...

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

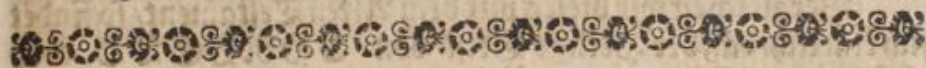
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

lich die Wahrheit gesagt. Cap. IX, 20. sqq. XVI, sqq. Cap. Gal. I, 10. 16. c. II, 14.

Die Brüder Pauli/ welche das Wort ohne Scheu redeten. Phil. I, 14.

Diese Sprüche und Exempel fleißig gelesen und in der Furcht des HErrn wohl betrachtet/ können einem Christlichen Leser die Menschen- Furcht benehmen/ hingegen aber ihn zur Glaubens- Freudigkeit und getrostem Muth kräftig erwecken.

Gott wircke solches aus Gnaden umb seiner Liebe willen! Amen.



Betrachtung

von

Gnade und Wahrheit/

Was in der heiligen Schrift durch diese Worte bedeutet werde/ wie unser ganzes Christenthum darauff beruhe/ und der Mensch durch deren wahre und lebendige Erkänntniß völligen Trost samt Leben und Krafft in seiner Seelen erlangen möge.

Nun Johannes die Herrlichkeit Jesu Christi/ des Mittlers zwischen Gott und Menschen beschreiben will/ so spricht Er: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (und wir sahen seine Herrlichkeit/eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater) voller Gnade
 und

1. Christus voller Gnade und Wahrheit.
 Joh. I, 14.

und Wahrheit. Und wann er ferner auff's kürzeste zusammen fassen will / was uns für gutes durch IESum Christum widerfahren sey / so spricht Er: Von seiner Fülle (der Gnade und Wahrheit) haben wir alle genommen Gnade umb Gnade. Damit ferner aus dem Gegensatz der Sinn des Geistes desto besser verstanden werde / sehet er hinzu: Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben / die Gnade und Wahrheit ist durch IESum Christum worden.

v. 16.

v. 17.

2. Verheissungen von Ihme des N. T.

v. 5.

v. 2.

3. sind an Ihm im N. T. erfüllt.

Vergleichen wir dieses mit dem Alten Testament / so findet sich klärlich / daß der Heilige Geist von E H R I S T O eben dieses geweissaget / was Johannes an Ihm und durch Ihn erfüllet zu seyn bezeuget. Denn so lautet von ihm die klare Weissagung im 89. Psal. Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich / und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und sage also: daß eine ewige Gnade wird auffgehen / und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Hünkel. Und im hundertsten: Der HERR ist freundlich / und seine Gnade wehret ewig / und seine Wahrheit für und für. Der hundert und siebenzehende Psalm verheisset eben dieses von Christo / wenn er spricht: Seine Gnade und Wahrheit waltet (ist gewaltig / stark und mächtig wie ein Held) über uns in Ewigkeit. So reden auch an mehrern Orten die Propheten von Christo / und Esaiaß nennet den ganzen neuen Bund die gewissen Gnaden Davids Cap. LV, 3.

Dannhero ist kein Zweifel / daß der Heil. Geist im Johanne auff die Weissagungen des Alten Testaments gesehen / und deren Erfüllung uns in dem IESu von Nazareth habe zeigen wollen / damit wir auff ihn und auff keinen andern deuten mögen / was die Propheten von der Gnade und Wahrheit vorher verkündiget haben; und damit wir wahrhaftig glauben /

ben / daß JEſus ſey der Chriſt / der Sohn Gottes / und durch denſelbigen Glauben das Leben haben in ſeinem Namen. Joh. XX, 31.

Demnach iſt alle Herrlichkeit Chriſti / nicht allein ſeiner Person ſondern auch ſeines Amtes und alles Gute / was das Menſchliche Geſchlecht durch ihn / als den Heyland aller Welt / empfänget / in dieſen Worten nemlich in Gnade und Wahrheit / beſtandes im alten und im neuen Teſtament / zuſammen geſaſſet. So wenig man dann die Herrlichkeit Chriſti mit Worten ausſprechen / oder das Gute / welches er uns erworben und geſchenket / beſchreiben kan; eben ſo wenig wird menſchlicher Verſtand oder Beredſamkeit erreichen können / was Gnade und Wahrheit in ſich faſſet und begreiffet / nach dem Sinn des Geiſtes / und nach der groſſen und herrlichen Bedeutung der Worte / in welcher ſich der Prophetiſche und Apoſtoliſche Geiſt ausgebreitet hat.

Jedennoch iſts keine vergebliche Bemühung / ſo man in der Furcht Gottes nachforſchet / was Gnade und Wahrheit ſey. Denn der Heil. Geiſt hat hin und wieder durch den Mund der Propheten und Apoſtel dieſe Worte ſelbſt ausgeleget; Und je mehr der Menſch von Gott Barmherzigkeit erlanget / dieſe in der Schrift ſelbſt befindliche Auslegung im Lichte des H. Geiſtes zu erkennen / je mehr gereichen ihm dieſelbigen Worte zur Aufweckung von Sünden / zum Glauben und zu des Glaubens Stärkung / zur Freude / zum Troſt / zum Leben und zu allerley göttlichen Krafft / die zum Leben und göttlichen Wandel dienet; Ja jemehr wird er durch die Gnade und Wahrheit / ſo in JEſu Chriſto iſt / in die Erkänntniß ſeiner Klarheit eingeführet / und in eben daſſelbige Bilde verkläret / von einer Klarheit zu der andern. 2. Cor. III, 18.

Laſſet uns dann Gott bitten mit aller Demuth des Herzens / daß er uns das Herk öffne / und recht erweitere / damit wir den Reichthum ſeiner Herrlichkeit in der Gnade und Wahrheit / die in Chriſto JEſu iſt / und durch ihn uns mitgetheilet worden.

Uu 2

den/

4. In Gnade und Wahrheit liegt die Herrlichkeit ſeiner Person und Amtes.

5. Iſt demnach zuerforſchen / was Gnade und Wahrheit ſey?

2. Cor. III, 18.

6. und Gott um den rechten Verſtand zu bitten.

den/ recht erkennen u. in uns fassen mögen/ auf daß Christus selbst in uns verkläret werde durch den H. Geist/ zur Ehre des Vaters. Lasset uns unsere Herzen in eine göttliche Stille famlen/ damit sich die Gnade und Wahrheit/ so in Christo ist/ recht in uns spiegeln könne/ und wir dessen froh werden mögen in Zeit und Ewigkeit. Denn ein Wort Gottes mit stillem Geiste erwogen/ bringet der Seelen einen grösseren Schatz und Reichthum/ als wann viele Bücher (ja die ganze heilige Schrift selbst) mit zerstreuetem Gemüth gelesen werden.

7. Gnade und Wahrheit ist in Christo selbst/ und war in der Fülle;

Col. I, 19.
Cap. II, 9.

Hebr. I, 3.

Col. I, 16. 17.

So ist dann dasselbe zu erst in Christo selbst/ was er andern mittheilet. Denn er ist selbst voller Gnade und Wahrheit/ welches Paulus also ausspricht/ daß es das Wohlgefallen gewesen/ daß in ihm alle Fülle wohnen sollte: Und; daß in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Er ist voll Gnade/ und durch dieselbige Fülle von allen Dingen unterschieden/ und herrlicher denn alle Dinge/ auch als die Engel. Denn Er ist der Glanz seiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens. Er hat diese Fülle in ihm selbst/ welches von keiner Creatur gesagt werden mag/ denn durch Ihn ist alles geschaffen/ das im Himmel und auff Erden ist/ das sichtbare und unsichtbare/ beyde die Thronen und Herrschaften und Fürstenthume und Oberkeiten/ es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen/ und er ist vor allen und es bestehet alles in Ihm. Darumb wann Johannes saget/ daß das Wort Fleisch worden und unter uns gewohnet voll Gnade und Wahrheit/ so bezeuget er/ daß sie (die Jünger) seine Herrlichkeit gesehen/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater/ d. i. daß in ihm als dem eingebornen Sohne eine solche Fülle der Gnade und Wahrheit gewohnet/ die niemand mit ihm gemein habe.

8. nach der Gottheit/
Matth. III, 17.

Es ist in Ihm die Fülle der Gnade. Denn Er ist der Sohn an welchem der Vater ein Wohlgefallen hat/

hat/ *ἰαγανητός*, der Beliebte/ der rechte Jedidjah, der Sohn der Liebe. Er ist das rechte Herz Gottes. Alle Liebe/ alles Erbarmen/ alle Hulde/ alle Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes/ ist wesentlich in dem Sohne; und wie in Gott keine Zertheilung ist/ und daher mit der Fülle der Gnaden auch alle Fülle der Gottheit unausslößlich verbunden; also sind in Christo zugleich mit der Fülle der Gnaden auch alle göttliche Eigenschaften/ gleich wie sie sind in dem Vater.

Durch die Menschwerdung aber ist diese Fülle der Gnaden samt denen göttlichen Eigenschaften seiner menschlichen Natur mitgetheilet/ dergestalt/ daß die Person Christi/ das Wort welches Fleisch worden/ (*ἁνθρώπος*) voll Gnade genant werden mag. Sientemal er nach der Menschheit/ gesalbet ist/ nicht nach dem Maaß/ d. i. in unendlicher Fülle. So wohnet dann in der Person Christi alle Lieblichkeit Gottes/ alle überwesentliche Herrlichkeit/ Anmuthigkeit/ und Annehmlichkeit/ alle göttliche/ geistliche und himmlische/ menschlichen Sinnen unbegreifliche Lust/ Freude und Wohlgefallen; in Summa; das ganze Liebes-Wesen Gottes. Und so ist er voller Gnade; und heißet mit Recht der Schöneste unter den Menschen-Kindern; außerköhren unter vielen tausenden.

Er ist aber zugleich voller Wahrheit/ denn seine Gnade ist eine wahrhaftige Gnade. Wie der Vater ist eines wahrhaftigen göttlichen Wesens/ also ist auch dieselbige Wahrheit in dem Sohne. Und es ist in ihm eine Fülle der Wahrheit/ welche allem vergänglichem/ unbeständigen/ unvollkommenen/ gebrechlichen Wesen entgegen gesetzt ist. In den Creaturen findet sich höchstens eine Annehmlichkeit und Lieblichkeit/ aber es fehlet ihnen die beständige/ unvergängliche und innere Wahrheit desselbigen lieblichen Scheins; oder so auch eine Wahrheit darinnen ist/ so ist es doch keine Fülle der Wahrheit/ sondern es fehlet noch hier und da. Aber der eingebohrne Sohn vom Vater ist voller Gnade und zugleich voller Wahrheit/ in welchem alle Treue und Wahrheit Gottes ruhet/ und in welchem sich alle Eigenschaften

Matth. XVII

5.

Jes. XLII, 1.

2. Sam. XII,

25.

Col. I, 13.

9. nach der

Menschheit.

psal. XLV, 8.

Joh. III, 34.

psal. XLV, 3.

Hohel. V, 10.

schafften Gottes nicht nur in einem lieblichen Gegenschein spie-
geln/ sondern auch in der Wahrheit und in unveränderlicher ewi-
ger Vollkommenheit sich befinden/ als in dem wahrhaftigen
Ebenbilde seines Wesens.

10. und also
in seiner gan-
zen Person;
Psal. CII, 28.
Ebr. I, 12.

So ist der Sohn Gottes von Ewigkeit her voller Wahr-
heit/ und derselbige auch in Ewigkeit/ und bleibet/ wie Er ist.
Da nun dieses ewige Wort Gottes in der Fülle der Zeit Mensch
worden/ da ist auch die menschliche Natur in die Gemeinschaft
dieser göttlichen Fülle der Wahrheit aufgenommen. Und so
mochte Christus in der angenommenen menschlichen Natur von
ihm selbst sagen: Ich bin die Wahrheit. Denn Er ist der
Heilige und der Wahrhaftige; das Amen/ der treue und
wahrhaftige Zeuge/ in welchem alle Verheißungen
Gottes sind ja und sind Amen.

Joh. XIV, 6.
Apoc. III, 7.
v. 14.
2. Cor. I, 20.

11. von Ewig-
keit und in E-
wigkeit über
ihn bestimmt/

2. Tim. I, 9.
Esa. XI, 5.
Eph. VI, 14.

Denn aller Vorsatz Gottes ist von Ewigkeit her gemacht
in Christo Jesu; und alle Wahrheit die Gott verkündigt hat
von Anbeginn der Welt/ gründet sich auff Ihn/ und hat Ihn zum
Ziel und Endzweck/ daß sie in keinem andern als in ihm erfüllet
werden mag; Daher die Wahrheit (Treue und Glaube) der
Gurt seiner Nieren genennet wird.

12. Ohne al-
len Gebres-
chen und fal-
schen Schein.
Joh. XIV, 6.
Eph. IV, 18.

Und darum ist Er der Weg/ die Wahrheit/ und das
Leben; dieweil Er aus allem falschen/ lügenhaften und betrü-
glichen Wege/ darein das menschliche Geschlecht durch Betrug
der Schlangen geführt worden/ errettet/ und in das wahrhafti-
ge Leben/ das aus Gott ist/ und ewig bleibet/ dasselbige wei-
derum einführet.

13. Also ist er
in Wahrheit
der Allers-
schönste:

14. Weil in
ihm alles
Wahrheit ist.

So ist Christus der Allerschönste unter den Menschen-
Kindern/ und der Außerkörne unter vielen tausenden/
nicht dem Scheine nach/ sondern in der Wahrheit/ ja in einer
solchen hohen überwesentlichen Wahrheit/ als keine Vernunft
noch Sinnen begreifen mögen.

Denn es ist da gar nichts geschmincktes noch verstelltes/
sondern es ist lauter Wahrheit in Ihm/ das wahrhaftige
Licht/ die wahrhaftige Weisheit/ die wahrhaftige Ge-
rechtig-

rechtigkeit und Heiligkeit / das wahrhaftige Leben / und die wahrhaftige Kraft Gottes; Ja ob man gleich viel Worte suchen möchte / so ist doch noch mehr begriffen / in dem / das Johannes saget / Er sey voller Gnade und Wahrheit.

HERR JESU / du hast ja verheissen / du woldest dich den offenbaren die dich lieben / und nicht der Welt. Ist nun deine Liebe das gesegnete und einige Mittel / mit Johanne und deinen übrigen Jüngern zu sehen deine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater / wie du bist / voller Gnade und Wahrheit; So wircke du durch deine wahrhaftige Kraft eine wahre Liebe zu dir in unsern Herzen / und laß uns in derselbigen angenehm seyn deinem Vater und dir / und offenbare dich uns in derselbigen / damit wir nicht große Dinge mit dem Munde von dir sprechen / sondern schmecken und sehen mögen / wie du seyst / voller Gnade und Wahrheit. Verkläre dich durch den Geist der Wahrheit in uns / damit wir dich in der Wahrheit ehren / wie sich gebühret / und deinen Namen auch verherrlichen unter unseren Brüdern.

Es ist aber Christus nicht allein anzusehen / wie Er in **Jh** me selbst ist voller Gnade und Wahrheit / sondern auch wie Er eben der selbige ist gegen die Menschen. Denn darum setzet Johannes hinzu: Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Und: Die Gnade und Wahrheit ist durch **JESUM** Christum worden.

Christus ist und bleibet der ewige Eckstein / der Auserwählte und köstliche Grundstein / darauff unsere ganze Seeligkeit gegründet ist. Hier stehet nun die Gnade allezeit vor an. Denn aus lauter Gnaden ist uns Christus von Gott geschenkt / und aus lauter Gnaden wird uns in und mit ihm alles geschenkt. Weil der Mensch in Gottes Zorn und Ungnade gefallen / so muß zu erst in Christo die Gnade wider aufgehen / soll dem Menschen anders aus seinem Elende wieder geholfen werden. Gnade und Wahrheit stehen zwar beysammen / und sind in **GOTT** eins; wir aber kommen zu keiner Wahrheit ohne Erkenntnis

15. Gebet
um die Er-
känntniß der
Gnade und
Wahrheit
Jesu.
Joh. XIV,
21. 22.

16. Christus
ist auch gegen
die Menschen
voll Gnade
und Wahr-
heit.
v. 16. 17.

17. Die Gna-
de Christi ist
den Menschen
alles.
Esa. XXVIII,
16.
1. Petr. II, 6.
psal. CXVIII,
22.
Rom. VIII,
32.

1. Tim. II. 4.

Erkenntniß der Gnade/ gleichwie auch/ wo die Gnade in lebendiger Krafft erkannt wird/ die Wahrheit nicht mag davon getrennet werden. Nichts muß sich in dem Menschen über die Gnade erheben/ die in Christo Jesu ist unserem Herrn. Denn alles muß zu Schand und Spott gemacht werden/ was sich nicht der Gnade unterwerffen/ sondern in einigem anderen Dinge als allein in der Gnade Gottes einen Ruhm suchen will. Denn Christus Jesus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung; auff daß (wie geschrieben steht) wer sich rühmet/ der rühme sich des Herrn.

1. Cor. I, 30. 31

Jer. IX, 23.

24.

18. Denn aus Gnaden hat der Mensch alles:

Die Gnade ist ein bekantes Wort/ aber solches Wort ist mehr bekant/ nach dem äußerlichen Laut und Schall/ als nach der Herrlichkeit der Sache. Denn dieses Wort fasset so viel in sich/ daß das menschliche Herz gleichsam in ein Meer des göttlichen Reichthums hinein gesetzt wird/ wenn es nur ein wenig auffmerksam wird/ und in Demuth erkennen lernet/ was Gnade sey. Denn was bleibt doch/ wann die Gnade hinweggenommen wird? Aus Gnaden ist ja der Mensch erschaffen; aus Gnaden wird er erhalten; aus Gnaden erlöset; aus Gnaden wird er gerecht gemacht; aus Gnaden geheiligt/ aus Gnaden selig gemacht. Wenn dann Gott alles wiederum wolte zurücke nehmen/ was er dem Menschen aus Gnaden verliehen hat/ was würde der Mensch behalten? Leib und Seele und damit zugleich alles/ was auch zum natürlichen Leben gehöret/ würde Gott heimfallen (ich geschweige die leiblichen Güter/ welche zu des natürlichen Lebens Erhaltung geordnet sind/) als welches alles von Gott gegeben ist/ aus lauter Gnade und Barmherzigkeit/ ohne all unser Verdienst und Würdigkeit.

19. aus Gnade ist er erschaffen.

1. Mos. I, 26.

Wie hoch und wunderbarlich ist die Gnade? aus Gnaden sprach Gott: Laßt uns Menschen machen/ ein Bild/ das uns gleich sey. Und als die Schlange diesen gnädigen Rath und Willen Gottes unterbrochen/ daß der Mensch ein Bild des Teufels

Teuffels worden war / so war die Gnade und Erbarmung so groß / daß Gott ehe selbst ein Mensch werden wolte / ehe Er ihm den Menschen so schändlich rauben und ihn im Verderben stercken ließe. Denn Christus / welcher ist das Ebenbilde Gottes / ward verheissen gleich nach dem Fall des Menschen / daß Er der Schlangen den Kopff zertreten sollte. Col. I. 15.

Und die Gnade / Hulde / Liebe und Erbarmung Gottes ist nicht erst damals in dem Herzen Gottes geboren / als der Fall geschehen war / sondern diejenige Liebe / damit uns Gott geliebet hat in Christo Jesu / ist eine ewige Liebe; und die Gnade / die uns gegeben ist in Christo Jesu / ist uns vor der Zeit der Welt gegeben / ob sie wol in Gott und seinem Fürsatz verborgen gewesen ist. Und eben diese Liebe / Barmherzigkeit / Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes erstreckt sich auch bis in alle Ewigkeit / und wird sich in Ewigkeit in unendlicher Fülle an den Menschen offenbaren. Eben dieselbige Gnade und Liebe / damit Er uns iho in diesem Augenblick geliebet / ist nicht wie eine menschliche Hulde und Gnade / die sich vor kurzem angeschlossen / und in kurzem wieder aufhört / sondern sie ist keine andere als eben dieselbige ewige und unendliche Gnade Gottes. Daß wir dann die Gnade Gottes nach ihrer Würdigkeit schätzen. Bey Gott in Gnaden seyn / ist die allerhöchste Glückseligkeit / und wird von uns blinden Menschen so geringe geschätzt. 20. Die Gnade Gottes in Christo ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Hat dann nicht unser Heyland Ursache gehabt / unsere Herzen aufzuwecken / diesen unendlichen Schatz besser zu erkennen? Also spricht Er / hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Wenn es möglich wäre / daß ein Mensch dem andern zu Liebe / sein eigen Herz aus dem Leibe riße und es ihm gebe / so wäre es bey weitem nicht damit zu vergleichen / daß Gott uns / da wir seine abgesagte Feinde waren / so sehr geliebet hat / daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben / ihn Fleisch werden / und für uns solche Schmach und Spott / dazu den bitteren Creuzes Tod leyden und ausstehen / und die ganze 21. Christus predigt uns selbst von dieser Gnade. Joh. III. 16.

ganke Last der Sünden des menschlichen Geschlechtes fühlen lassen/ daß er sich auch von ihm selbst verlassen klagen müssen. Mochte dann nicht der Heyland sagen: Also/also hat Gott die Welt geliebt? Hierauff muß dann der Mensch vor allen Dingen seine Augen richten/ wann er recht erkennen will was Gnade sey; Gleich wie man die Sonne selbst ansehen muß/ wenn man ihren Glanz/ Schönheit und Herrlichkeit recht erkennen will. Denn alles andere/ was die heilige Schrift Gnade nennet/ das ruhet hierinnen gleichsam als in seinem Schooße.

22. Wie es dem Menschen gehet/ bey der Erkenntniß der Gnade.

Es gehet aber dem Menschen in dieser Betrachtung fast als einem der zu scharff in die Sonne siehet/ da die Augen die Klarheit nicht vertragen können/ und daher überlauffen und thränen. Es ist auch unmöglich/daß des Menschen Herz nicht auffß aller innigste bewegeet werde/ und für Liebe gegen Gott gleichsam überfließe/ wann ihm diese ewige Quelle eröffnet wird. Darum wenn die heilige Schrift beschreiben will/ wie uns Gott die Erkenntniß seiner Gnade gebe/ so spricht sie: Die Liebe Gottes (mit welcher uns Gott geliebet hat von Ewigkeit her in Christo Jesu) werde ausgegossen in unseren Herzen durch den heiligen Geist. Denn die Offenbarung der Gnade Gottes in unserem Herzen/ mag mit keiner Sache besser verglichen werden als mit einem Strom lebendiger Wasser/welcher Strom durch den heiligen Geist/ als das natürliche Wasser vom Winde/beweget wird/ sich aus dem Herzen Gottes in unsere Herzen zu ergießen; und kan in solchem göttlichen Ausfluß dann nichts anders mit sich bringen als göttliche Freude/ göttlichen Friede/ göttliche Wollust/ göttliche Liebe und eine Vereinigunge des menschlichen Herzens mit dem Herzen Gottes/ gleich wie es im Schatten Werck geschiehet/ daß da nichts denn Liebe und Freude ist/ wenn ein Freund dem andern sein Herz offenbaret/ und ihm seine Liebe entdecket.

23. Gebet um die Erkenntniß der Gnade Christi.

Herr Jesu/ dieweil das ewige Liebe Wesen deines Vaters nicht allein in dir ist/ sondern auch seine *φιλανθρωπία* oder Menschen-Liebe in dir als der Sonnen der Gnaden und Gerechts

rechtfertigt uns armen (durch Sünde unter den Zorn gerathenen) Menschen/ erscheinet/ ja mit ihrem Glanz und Strahlen in unsere Herzen hinein dringet/ dieselbigen lebendig machet/ mit dem Geiste des Lebens erfüllet/ mit göttlicher Liebe erwärmet/ allen Fluch von uns nimmt/ und den Segen mittheilet/ daß wir als das rechte gelobte Land/ auff welches der Herr acht hat/ Deut. XI, 12 und die Augen des Herrn immerdar drauff sehen vom Anfang des Jahrs bis ans Ende/ mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden; so begegne du uns frühe mit deiner unendlichen Erbarmung/ und komme uns zuvor mit dem Lichte deiner Gnaden/ auff das deine Freude an uns erfüllet werde/ daß wir dein Herz gegen uns/ welches nichts als unser Heyl begehret/ und durch dich das Herz deines himmlischen Vaters/ welches in dir einen ewigen Vorsatz gehabt hat uns zu helfen/ in der Krafft deines heiligen Geistes erkennen/ und in demselbigen ewigen Grunde der Gnade und Liebe recht gegründet und eingewurkelt werden! Amen!

Aus seiner Fülle/ spricht Johannes/ nehmen wir Gnade. Dieses erkläret uns die Schrift in dem/ daß sie das Wort Gnade auff viel und mancherley Weyse gebrauchet. Denn nicht allein die Hulde und Erbarmung Gottes gegen die Menschen wird Gnade genennet/ sondern auch alles was den Menschen aus Gnaden zu getheilet wird/ das nennet der heilige Geist Gnade. Redet Er von der Vergebung der Sünde/ so nennet ers Gnade. Ist die Rede von den Gaben die uns von dem heiligen Geist geschenket werden/ so nennet es die Schrift Gnade. Wird von dem Beystand oder von der Gegenwart Gottes geredet/ welchen den Menschen Gottes leitet und führet/ und ihm hilfft in aller seiner Arbeit/ so heißet es Gnade; wird einer Wohlthat gedacht/ die von begnadigten Menschen dem Nächsten wiederfähret/ so wird die Wohlthat selbst mit dem Namen Gnade beehret/ ja so auch unbekehrte Menschen eine Wohlthat andern beweisen wollen/ behält dennoch die Wohlthat den Namen der Gnade/ ob wol

24. Mancherley Bedeutung des Worts Gnade.

1. Rom. III, 24.

C. IV, 4.

Eph. II, 5. 8.

Vid. Flac. in

voc. Gratia.

2.

Rom. V. VI.

3.

1. Cor. I, 4.

Eph. IV, 7.

4.

1. Cor. XV, 10

5.

1. Cor. XVI, 3.

Aet. XXV, 9.

6.
1. Cor. X, 30.

7.
1. Petr. V, 5.

8.
Inc. VI, 32.
33. 34.

25. Das ganz
he Reich Chri-
sti ist ein Gna-
den-Reich.

Gal. V, 4.

Tit. II, 11.

Rom. VI, 14.

Eph. V, 25.

26.

Tit. III, 4/5.

1. Cor. XI.

26. Wie uns
die h. Schrift
auff diese Er-
känntniß lei-
tet.

bey solcher Gnade / als die nur ein bloßer Schatte ist / keine Wahrheit sich befindet. Auch wird die Dankbarkeit selbst in der Schrift Gnade genennet. Ist jemand für seinem Nächsten sonderlich aber die Niedrigen für den Höhern angenehm / so ist es / nach der Redens- Art der Schrift / Gnade. Auch das Verdienst selbst / und die Belohnung / dieweil in dem Reiche Christi nichts gilt als Gnade / wird mit dem Namen der Gnade vom heiligen Geiste benennet.

Und was wollen wir sagen? Wenn von dem ganzen Reiche Christi geredet wird / so wird es mit dem einigen Worte Gnade benennet. Daher wir es nicht unbillig ein Gnaden-Reich heißen: welchem das Reich der Glorie und Herrlichkeit / oder der Offenbarung des Reichthums der Gnade Gottes über uns in Christo Jesu die Hand bietet. Auch alle Mittel / welche uns darzu gegeben sind / daß wir zum Reich der Gnaden gelangen / und in demselbigen erhalten werden / die werden Gnaden-Mittel genennet. Darum ist das Wort Gottes ein Wort der Gnaden. Wann Paulus von der Tauffe redet / so führet er es aus dem Grunde der göttlichen Gnade / Freundlichkeit und Liebe. Und was ist das Abendmahl des Herrn als eine eucharistia, wie es die Alten genennet / eine Gnaden und Liebes-Tafel / und ein Denk- und Dank-Mahl / da das Gedächtniß der unendlichen Liebe / welche sich in dem Tode und Blutvergießen Christi geoffenbaret hat / ja dadurch gleichsam versiegelt und bestätigt worden ist / über uns erneuret wird? Ja damit der Gnade in allen Dingen der Vorzug gegeben werde / und damit die Gläubigen ihre Augen stets darauff richten möchten / so wünschen die Apostel in allen ihren Brieffen zu erst die Gnade an.

In Summa weil der feste Grund Gottes allein in der ewigen Gnade bestehet / so führet uns der heilige Geist auff so mancherley Art und Weise auff die Erkänntniß der Gnade / ob wir durch diesen lieblichen Weg recht gründlich möchten gedemüthigt

müthiget werden / in allen Stücken unsere Unwürdigkeit zu erkennen / und alles von der Hand des himmlischen Vaters als eine Gnade anzunehmen / und demnach in allen Dingen Gelegenheit zu finden mit unserer ganzen Seele / und mit unserem ganzen Geist in diejenige Quelle wieder einzustießen / welche sich ohne Unterlaß auff uns und in uns ergießet; und ob wir durch solchen Reichthum der Gnade rechte Gnaden-Kinder möchten werden / die sich nicht durch ihre verderbte Natur / welche unter dem Zorn lieget / sondern durch den Geist der Gnaden alle Wege regieren lassen; ja ob wir uns möchten gewinnen lassen durch die Gnade die Natur dergestalt zu tödten / daß / was wir leben / nicht Natur sey / sondern Gnade aus der Fülle der Gnaden / die in Christo Jesu ist unserem Herrn. Bey der Welt ist's ein grosses / wenn sie von einem Menschen sagen darff / daß viel Verstand (esprit) in ihm ist; aber in Gottes Wort werden wir auff etwas bessers gewiesen / und wird gerühmet / wann viel Gnade bey einem ist / nach dem Exempel unsers Heylandes.

Was ist es aber / daß Johannes spricht: Wir haben alle aus seiner Fülle genommen Gnade umb Gnade? Er will sagen / in Christo Jesu wiederfahre uns eine Gnade über die andere; wann dieser Strom einmal anfang zu fließen / so ergiesse er sich ohne Unterlaß / weil er aus einer ewigen Quelle kommet / die wieder in die Ewigkeit gehet; Wenn Gott sich erbarmet / so sey des Erbarmens kein Ende / wenn Er seegne / so sey des Segnens kein Ende. Nicht allein aber will er dieses sagen / sondern wie es eigentlich lautet / wir nehmen Gnade gegen Gnade / immer eine Gnade gegen die andere / also daß gleichsam Gnade mit Gnade belohnet und vergolten wird / und da eine stätige additio und multiplicatio (Zusatz und Vermehrung) ist / und das in infinitum (unendlich). Gott gibt dem Menschen einen Blick seiner Gnaden / wenn er den mit demüthigen und gläubigen Herzen annimmt / so ist gleich dabey eine grössere Gnade / und ist er in derselbigen treu / so zeigt sich auch

27. Was es
ist / Gnade
umb Gnade.

Luc. II, 40.
c. III, 52.

auch bald die unaussprechliche Treue Gottes mit Darreichung neuer Gnade / die noch herrlicher ist / als die vorige; Auch die Prüfungen / welche dem Menschen gleichsam als in seinem Laufe begegnen / wie hart sie gleich dem Blöden Fleische düncken / sind nichts denn Gnade / werden durch Gnade überwunden / und gleichwol mit neuer Gnade vergolten / wie an dem gläubigen Abraham zu sehen. So öffnet sich in dem ganzen Gnaden-Reich Christi immer eine Pforte der Gnaden nach der andern / welche immer herrlicher sind / und immer grösseren Reichthum der Gnade zeigen und offenbaren / biß sie den Menschen in die Ehren-Pforte einleiten / da die Gnade nicht mehr im Glauben / sondern im schauen / nicht mehr in Begierde und Verlangen / sondern in ewiger Sättigung und in vollkommener unendlicher Fülle / mit unaussprechlicher und herrlicher Freude genossen wird. So bleibet in dem Reiche unseres Herrn Jesu Christi nichts denn Gnade / und alles menschliche Verdienst und menschlicher Ruhm wird aufgehoben / weil dieses Gnaden Reichs Anfang stehet in der ewigen Begnadigung und Erbarmung / und dessen Fortgang ist in lauter Gnade / und des begnadigens und erbarmens so gar kein Ende ist / daß immer eine Gnade die andere heraus locket / und gleichsam anzündet / wie ein Füncklein eine Feuers-Brunst erwecket. O welche eine Glut und Flamme der Liebe und der Gnade wird das in alle Ewigkeit seyn? Denn wir habens mit einem unendlichen Gott zu thun / dessen Gnade eine unendliche Gnade ist / und der seine Gnade auff eine unendliche Weyse offenbaren kan / und sie auch auff eine unendliche Weyse nach seiner Verheissung offenbaren wird.

28. Hohe Ursach von der Gnade zuzufügen.
Joh. I, 18.

Nachdem uns nun dieses durch den Sohn / der in des Vaters Schoß ist / und in welchem alle Gnade zu uns kömmt / so treulich verkündigt ist; ja nachdem die ewige Gnade aufgegangen / und der Herr seine Wahrheit so treulich hält im Himmel / sollen wir uns nun nicht mit dem Prophetischen

tischen Geiste Davids fröhlich vereinigen/ der so lange vorher mit so grosser Lust und Freude auff diese Gnade gedeutet hat. Ich will singen (sprach er/ wie wir oben gehöret haben) von der Gnade des HErrn ewiglich/ und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.

Wenn mag aber der Mensch von der Gnade singen? Ist jemand gutes Muths/ spricht Jacobus/ der singe Psalmen. So gehöret nun ein fröhlich/ das ist/ ein Gnaden- volles Herz darzu/ so man in der Wahrheit von der Gnade singen soll. Die Rechtfertigung des armen Sünders vor GOTT/ so da bestehet in der Vergebung der Sünden/ und in der Zurechnung der vollkommenen Gerechtigkeit unsers HErrn Jesu Christi/ (da GOTT alle Sünden umb Christi willen vergiebet/ und da die Göttliche Gnade in dem Herzen des Menschen/ gleichwie die Sonne über dem Erdboden aufgethet/ und alle Sünden wie einē Nebel vertilget/ Christus aber mit aller seiner Gerechtigkeit und mit der Fülle seiner Gnaden sich dem Menschen zu eigen schencket und giebet/) ist gleichsam das Centrum oder Mittel- Punct/ darinnen alle Gnade GOTTes bey dem Menschen zusammen flüßet. Darumb ist Freude im Himmel über einen Sünder der Buße thut/ für neun und neunzig Gerechten/ die der Buße nicht bedürffen. Da wird die Gnade GOTTes in der Seele und im Geist des Menschen offenbar: Da geschiehet eine liebliche Gnaden- Vereinigung GOTTes mit dem Menschen und eine Glaubens- Vereinigung des Menschen mit GOTT; Da fänget der Mensch an die Gnade der Kindschafft zu schmecken/ und sich einen Sohn oder Tochter des lebendigen GOTTes mit Demuth und wahrhaftigen Troste zu nennen; Denn da fänget der Geist der Kindschafft an zuruffen das Abba lieber Vater; Da tritt er in alles Recht der wahrhaftigen Kinder Gottes/ dieweil er errettet ist von der Oberkeit der Finsterniß/ und versetzet in das Reich des Sohnes der Liebe/ in welchem er findet

ps. LXXXIX,
2.

29. dieses
Singen lernt
man erst in
der Rechtfertigung.
Cap. V, 13.

Rom. III, 24.
Cap. IV.
Phil. III, 9.

Luc. XV, 7.

Rom. VIII, 15.
Gal. IV, 6.
Col. I, 13.

v. 14.

findet die Erlösung durch sein Blut/nemlich die Vergebung der Sünde: Darum kan er sich eben so wol der Gnade und Liebe Gottes trösten und freuen/als die heiligen Engel im Himmel/weil ihn Gott nun nicht mehr in seinem natürlichen Elende/sondern in der Gnade seines Sohnes ansiehet; Denn er ist abgewaschen/er ist geheiligt/er ist gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu/und durch den Geist unsers Gottes. Nun mag er mit Wahrheit sagen: Ich glaube an Gott den Vater; Ich glaube an Jesum Christum; Ich glaube eine Vergebung der Sünden: welches er vorhin auch sagete/aber ohne Krafft/ohne Geschmack/ohne wahre Erkenntniß/was das auff sich habe/dieses zu glauben.

1. Cor. VI, 11.

30. Wenn man erst die Gnade und Zorn erkannt hat.

Eph. 11, 3.

Luc. XII, 13.

Ec. XXXVIII, 17.

Wer mag aber von dieser Gnade singen/und sich deren von Herzen erfreuen/wann er nicht vorhin erkant hat (und dieses ist auch Gnade) wie er von Natur sey ein Kind des Zorns/unter dem Zorn und Fluch liege/und ihm demnach nichts so nothwendig zu seyn erachtet/noch etwas so sehr gewünschet und begehret/als die Gnade Gottes? Das GOTT sey mir Sünder gnädig; muß vorher sein Bußgesang gewesen seyn/und das nicht mit dem Munde allein/sondern vielmehr mit dem Herzen/welches dieses Klaglied bald formiret/wann es von Gott zur gründlichen Erkenntniß seines Elendes und Verderbens dergestalt gebracht ist/das es in göttliche Traurigkeit geräth/da ihm umb Trost bange wird/und durch keinen weltlichen Trost auffgerichtet werden mag/sondern allen Trost darin suchen/das es sich der Gnade Gottes versichern könne/und sich ehe nicht zu frieden giebet/bis es diese Versicherung nicht allein von Menschen/sondern von GOTT durch den Geist der Gnaden und Kindschafft erlanget hat. Das lehret uns unser Heyland bey Luca VII. da er uns zwey Personen vorstellet unter einem Gleichniß/nemlich das ein Bucherer zweyen Schuldener hatte; einer war schuldig 500. Groschen/der andere

andere 50; da sie aber nun nicht hatten zu bezahlen/
schenkte ers beyden. Sage an / sezt unser Heyland hinz-
zu / welcher unter denen wird ihn am meisten lieben?
Womit Er uns zu Gemüth führen wollen / wie niemand die
Gnade recht hoch / noch nach ihrer Würdigkeit schätze / es sey
denn daß er sie an ihm selbst erfahren / ja es sey dann daß er sie
aus dem Gegensatz beyderley Zustandes / nemlich jenes / da er
nicht in Gnaden war / und dieses / da er in Gnaden ist vers-
stehen und hochachten lerne. 1. Pet. II, 10.

Wann nun die Gnade Gottes einen wahrhaftigen
Schein ins Herz des Menschen gegeben / und der Mensch sich
aus dem Tode ins Leben versetzt befindet / so mag er aus dieser
seiner Rechtfertigung vor Gott / da er in Christo zu einem
Gnaden-Kinde Gottes worden / gleichsam als aus dem Mit-
tel-Puncte in die ganze peripherie oder circumferenz sein geist-
liches Gesicht / welches ihm dieser Anblick der Gnade Gottes
verlichen / herum gehen lassen / und nach der Gnade die ihm dar-
zu gegeben wird / alle Schätze und Reichthümer der Gnade Got-
tes beschauen mit stillem und ruhigem Geiste / ja er mag in die E-
wigkeit zurücke / oder in die Ewigkeit vor sich sehen / und also er-
kennen / wie ihm Gott nach der unendlichen Fülle seiner Gnade
gleichsam mit zweyen Armen einer ewigen Gnade umfahet und
beschließet; Auch mag er mit seinem ganzen Gemüthe in die
gegenwärtige Seeligkeit einschauen / in welche er bereits wahr-
haftig (ob wol im Glauben und Hoffnung) ein und auffgenom-
men ist; Denn nun ist er kommen zu dem Berge Zion / und
zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmli-
schen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend En-
gel / und zu der Gemeine der Erstgeborenen / die im Him-
mel angeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über
alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten /
und zu dem Mittler des neuen Testaments Jesu / und
zu dem Blut der Besprengung / das da besser redet denn
Habels. Wird der Mensch von diesem Mittel-Punct nicht

31. die Rechts-
fertigung ist
das centrum,
da die Gnade
ausgehet.

Hebr. XII, 22.
23. 24.

abweichen / sondern in stetiger Vereinigung seines Glaubens mit der ewigen Gnade in Christo Jesu Gottes Liebes Wesen / wie Er in seinem Wort geoffenbaret hat / beschauen / und seine Augen in grosser Einfältigkeit darauff gerichtet seyn lassen / so wird ihm die Sonne der Gnaden immer heller scheinen und leuchten / und ihm in allem vorgehen / sein Herz erwärmen / erhitzen / und gar durchfeuren in der Liebe Gottes / daß er freudig und heldenmüthig werde / zu lauffen in den Wegen des Herrn / durch eine stets in ihm wirkende wahre Krafft der göttlichen Gnade / biß an ihm das Wort erfüllet werde: Die den Herrn liebhaben / müssen seyn wie die Sonne aufgehet / in ihrer Macht.

B. Nicht. V.
31.

32. Die beyde gefährlichste Griffe des Satans.

1. Pet. V. 12.

Das sind die beyden gefährlichsten Griffe des Satans / daß er erstlich den Menschen beredet / er stehe in wahrhaftigem Lichte der Gnaden / wann er noch mitten in der Finsterniß eines unwiedergeborenen und erleuchteten Herzens lieget; Und durch diese Beredung hält er viele tausend und adertausend Menschen in seinen Stricken gefangen. Wann ihm aber dieses endlich nicht mehr gelinget / und der Mensch nicht allein seinen Zustand in Zweifel gezogen / sondern ihm auch durch die Gnade Gottes die Augen geöffnet worden / zu erkennen / daß sein Glaube und Christenthum eine falsche Einbildung bißhero gewesen / und sich daher von den Banden der Finsterniß / in der von Gott gewürckten Busse / und im Glauben der Krafft Gottes / los gerissen / und der Stein so von seinem Herzen gewälzet ist / daß er nunmehr glaubet und gewiß ist / es sey die rechte Gnade Gottes / worinnen er stehet; so brauchet dann Satanas seinen andern Griff und wendet den höchsten Fleiß an / daß er dem Menschen gleichsam die Hände vor den Augen halte / und ihn auff alle ersinnliche Weise / von aussen und innen verhindere / daß er ja nicht das Auge seines Glaubens stets und unverrückt auff das Herz Gottes richten möge; Und kan dem Satan kein grösserer Dienst widerfahren / als wenn man ihm darinnen die Hand bietet / und dem gläubigen / in die wahrhaftige Gnade aufgenommenen Menschen das Herz seines himmlischen Vaters

ters und seines Immanuel's verdächtig machet / und ihm das Herz wieder mit Furcht / Schrecken und Angst erfüllet: Wodurch das eigentliche Amt des H. Geistes / welches ist mit dem Reichthum der unendlichen und ewigen Gnade / das Herz unaußhörllich zu trösten / zu erquickē / in Liebe zu erwärmen und immer fruchtbarer zu machen / ganz augenscheinlich gehindert wird.

Es fehlet dem Satan hiebey nicht an scheinbaren Gründen / dadurch er den Menschen suchet zu überreden / als sey es die höchste Nothwendigkeit dem Schreck. Geist Gehör zu geben / da muß ihm dann die menschliche Vernunft den besten Dienst erweisen / daß sie den Menschen in seiner göttlichen Stille verstöret / und stets zu ihm spricht: Wer weiß / ob du dir es nicht auch noch so einbildest / daß du bey Gott in Gnaden seyst; du möchtest sicher werden / wenn du so gar mit lauter Gnade und Liebe umgehen woltest; du möchtest dich vor der Zeit allzu hoch setzen; Deine Vermessenheit möchte dich stürzen; Etwa möchtest du Gott damit versuchen; Vielleicht hast du noch nicht recht Buße gethan; und wo bleibet die tägliche Buße / wenn du also deine Augen stets in die Sonne der Gnaden und Gerechtigkeit richten sollest. etc.

Höre / o Mensch / warum hat Satanas dir nicht alle diese Vorstellungen gemacht / als du noch in deiner Sicherheit lebest? Warum lautete es damals so gar anders? Ein Mensch müsse nicht an der Gnade Gottes zweifeln; Man müsse der Sache nicht so tieff nachdenken / und könne darüber tressinnig und melancholisch werden / ja gar in Verzweiflung gerathen; Gott sey barmherzig und gnädig / und werde es so genau nicht mit uns nehmen; wenn wir so fromm und heilig seyn könnten / warum hätte denn Christus müssen für uns sterben / etc.

Merckest du es nicht / daß er damals seinen ersten Griff an dir gebrauchet / und dich gern in einem falschen Trost zu deinen

33. Scheinbare Gründe einen Gläubigen zuschrecken

34. Werden vom Satan verschwiegen zu der Zeit / da sie nöthiger wären.

35. Wie des Satans Versuch

trug zu mer-
cken

Verderben verstricken wollen? und merckest du nicht / daß er nun den andern Griff bey dir anzubringen trachtet. Denn nach dem du dein Elend erkant hast / und dich mit Aufrichtigkeit des Herzens / welche dir GOTT verliehen / in Vernichtung dein selbst zur Gnade gewandt / und aus der Finsterniß ins Licht der Gnaden versetzt worden bist / so wolte er dich gerne aus solchem hellen Lichte wider heraus rücken / und in die finsternen Wege menschlicher Vernunft und Willens einführen / ja dich zugleich des Mittels berauben / wodurch dir geholfen ist / und wodurch ferner allein alles Verlangen deines Herzens gesillet / und du immer und ewig mit GOTT vereinigt werden kannst.

36. und ihm
zu antworten.

Darum höre in geringsten nicht das Eingeben des Teufels / noch deiner falschen Vernunft / noch jemanden wer es auch ist der auff dich loß stürmet / sondern bleibe stehen in deinem Mittel-Punct unbeweglich und unverrückt / und richte dein Auge als ein Adler in die Sonne der Gerechtigkeit. Braucht Satan noch andere Griffe / und stellet dir vor / wie fein fromm und tugendhaft du sehest / wie du dich nun so meisterlich überwinden könnest / und so viel besser seyst und frommer als andere Menschen / so laße dich eben so wenig mit ihm ein / sondern antworte ihm kurz: Hier gilt nichts denn Gnade / ich erkenne nichts als das Lamm GOTTES / welches meine Sünden trägt; ich bin dir Satan weder fromm noch böse / denn die Gnade hat den Platz eingenommen / und ich muß nichts seyn / damit Christus alles in allem sey. Hast auch du / o eitele Vernunft / von meinen Fehlern oder Tugenden etwas zu sagen / so sage es dem Mann / der mir gemacht ist zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / und zur Erlösung. Denn um seiner willen hab ich gelernet / mich keines Ruhms anzumachen nach dem Fleisch / und mich GOTTES zu rühmen / und aller seiner Gnade / Liebe und Erbarmung in Christo Jesu.

37. Erbitterter
und noch
wüthender

Des ist ein grosser / starcker / ernstlicher Kampff / welcher erfordert wird / daß die Seele des gläubigen Menschen sich nicht aus ihrem Mittel-Punct verrücken laße! Denn auch das versucht

suchet der Satan ob er sie wieder in ein falsches Licht bringen kön-
ne/ da sie sich (gleich wie Lucifer) in der Gnade erhebe/ ihr selbst
etwas zuschreibe/ von der gründlichen Herzens- Demuth abwei-
che/ und sich für etwas halte. Und wann der Mensch an dieser
Seiten dem Feind begegnen will/ so wartet wieder an der andern
Seiten Furcht und Schrecken/ dafür er sich nicht gehütet. Wie
ein grosses ist es dann/ daß der Mensch in seinem Nichts/ in
seiner seligen Einsait/ in dem Frieden/ der über alle Vernunft
ist/ in dem süßen/ demüthigen Blick der lauterer Gnade und Er-
barmung Gottes dergestalt feste stehe/ daß er weder zur rechten
noch zur linken weiche/ und Gottes Gnade ihm alles in allem
bleibe in Christo Jesu unserem Herren!

Was ist es denn Wunder/ daß Gott ein so herrlich wohl-
gefallen hat/ nicht allein an denen die ihn fürchten/ sondern
auch/ und zwar vornehmlich an denen/ die in seiner kindlichen
Furcht feste gegründet auff seine Güte hoffen? Was ist es
Wunder/ daß so gar oft und vielmal von dem heiligen Geiste
Seelig gepriesen werden/ die auff Gott ihr Vertrauen setzen?
Was ist es Wunder/ daß der Glaube eine *πίστις* oder
feste Stütze und Grund- Säule des ganzen Gebäues unserer
Seeligkeit genennet wird? Was ist es Wunder/ daß die Alten
durch den Glauben Zeugniß überkommen haben? Was
ist es Wunder/ daß Gott beydes im alten und im neuen Testa-
ment/ stets die Furcht seinen Kindern aus dem Herzen vertrei-
bet/ und/ wann sie als noch im Fleische lebende davon angefoch-
ten worden/ ihnen zugeruffen: Fürchte dich nicht/ ich bin mit
dir/ *ΥΠΕΡ ΠΙΣΤΕΩΣ* sey nur freudig und sehr getrost/ siehe
ich habe dir geboten/ daß du sehr freudig seyst/ laß dir nicht
grauen/ und entseze dich nicht. Denn Gott erkennet wol/
daß der Mensch keinen stärkerern und härterern Kampff habe
als diesen/ daß er von dem Mittel Punct das ist/ von dem Anblick
der göttl. Gnade und Erbarmung in der Erkenntniß seiner Nich-
tigkeit nicht verrücket werde.

So ist nun aller äußerlicher Kampff/ ja wenn er auch gleich
noch so innerlich schiene nichts zu rechnen gegen diesen Kampff/ in
wel-

Kampff des
Glaubens.

38. Vertrau-
en auff die
Gnade Got-
tes ist von
Gott selbst
hochgepriesen
und anbe-
fohlen.

Ps. LXXVII.

11.

Hebr. XI, 1.

v. 2.

Jos. I, 6. 9.

39. Der rech-
te innerliche
Kampff

Kampff ist im
Anschauen
der Gnade
Gottes ver-
bleiben.

welchem man doch keine rauschende Waffen gebrauchet/ noch mit grossem äußerlichen Ansehen den Feind überwindet/ sondern der Mensch stehet selbst in seiner Bestung/ und ist als ein Augapffel Gottes bewahret/ den niemand anrühren noch ihm schaden darff/ so lange er in diesem demüthigen Anblick der unendlichen Gnade und Hulde Gottes beharret/ und so er diese Bestung einmal als sein gar sicheres Schloß kennen lernet/ so laufft er augenblicklich dahin (wenn ihn der Geist des Herren seines Strauchelns erinnert/) und wird beschirmet.

40. Zweyfar-
cher Vorthail
des Sieges.

Darumb sind in diesem Kampff alle andere Kämpffe begriffen/ und wer darinnen treu bleibt/ der wird in keinem andern Kampffe überwunden. Denn wer will den überwinden/ der in einer unüberwindlichen Bestung stehet? Es lieget aber noch viel größerer Vorthail darinnen/ daß man in dieser Bestung bleibt/ als der/ daß man nicht überwunden wird. Denn nicht vergeblich saget Petrus: der verborgene Mensch des Herzens underrückt mit stillen und sanfften Geist/ sey köstlich für Gott. Ein grosses ist es ja/ sich so mächtiger Feinde erwehren/ von so listigen Feinden nicht betrogen/ und von ihrer Menge und unermüdeten Anfällen nicht überwältiget werden. Und wer wolte sich nicht freuen/ so ihm Gott diese Bestung angewiesen/ in welcher er in so grosser und schrecklicher Gefahr dennoch sicher seyn kan/ daß ihn kein Unfall treffen werde? jedennoch ruhet noch vielmehr Seligkeit als diese auff der demüthigen Erkenntnis der Gnade Gottes. Denn eine Seele/ welche in diesem Mittel-Punct stehen bleibet/ und darinnen nicht müßig ist/ sondern mit Anbetung der heiligen Majestät Gottes/ die Länge und die Breite/ die Tieffe und die Höhe der göttlichen Gnade beschauet/ empfänget aus der Fülle Jesu/ als aus der unerschöpflichen Gnaden-Quelle immermehr Krafft/einzudringen in die lautere Betrachtung des unendlichen Reichthums der Gnade Gottes/ das es dann wohl in allem Kampff heißen mag: indem allen überwinden wir weit (*ὑπερνικῶμεν*) um des willen (durch den) der uns geliebet hat/ und also nicht durch andere Waffen/ als durch die Erkenntnis der unaussprechlichen Gnade

Rom. VIII, 37.

Gnade und Liebe Gottes in Christo Jesu: in welcher Erkenntnis lauter göttliches Leben/ Licht und Kraft/ und die von Christo hochgepriesene Weisheit der Unmündigen/ so die Welt nicht kennen/ wahrhaftig wohnet/ und die gläubige Seele aus Glauben in Glauben/ aus Kraft in Kraft/ aus Klarheit in Klarheit/ und aus einem Sieg in den andern führet.

Wann nun die Seele also unmüßig ist/ im Paradiese der Gnaden Gottes sich mit Glaubens-Augen umzusehen/ so wird ihr denn im Lichte Gottes offenbar/wie sie mit Gnade und Erbarmung Gottes umfassen sey/ daß sie kein Kleid so gar bekleiden/ ja die Luft selbst den Menschen nicht so gar umgeben und erfüllen könne/ als sie sich mit lauter Gnade und Erbarmung umgeben siehet. Denn auch darinnen erkennet er die Gnade/ daß er in Gott lebet/ webet und ist/ und lernet nun erstlich mit inniglicher Herzens-Demuth seinen rechten Vater/ Schöpffer/ Erhalter/ Versorger und Beschirmer ehren und anbeten/ und alles was er von seiner milden Vater-Hand genießet; ja alles was ihm begegnet/ es düncke ihm gleich süß oder bitter/ das nimmet er an als einen Ausfluß seiner Gnade.

Denn so viel wolte ihm Satanas gerne abgewinnen/ daß er nur darinnen die Gnade Gottes erkennete/ wann ihm begegnet/ was dem Fleisch und der Vernunft wohl behaget/ und daß er Gott nicht/ oder doch nicht von Herzen lobete über dem/ was widrig und beschwerlich scheint/ und daß ers nicht annehme/ als einen Kelch/ den ihm die liebe Vater-Hand eingeschenkt hat. So dann die Seele auch hierinnen über den Satan sieget/ und sich aus ihrer Bestung nicht treiben läßt/ so wird sie auff einen weiten Raum gestellet/ und kan nun schon weiter um sich sehen/ die unendliche Fülle der Gnaden zu erkennen. Denn das Geheimniß des Creuzes wird ihr in diesem Siege offbarer/ als es vorhin war; Daher sie nun diesen Vortheil hat/ daß sie durch die Anläuffe/ welche dem Fleisch so beschwerlich sind/ nicht schwächer wird/ sondern je mehr sich ihre Feinde an sie machen/ sie zu fressen und zu verschlingen/ je schändlicher müssen sie anlauffen und fallen/ und je mehr wird der Seelen Kraft und Stärke zu

Matth. XI, 25.

1. Cor. II, 7. 8.

41. Selige
Beschauung
der Gnade
Gottes;

Act. XIV, 28.

42. auch wo
dem Fleisch
was wieder
ges begegnet.

geles

geleget/ und gewinnet/ als ein Baum im harten Winter/ gleichsam ihre Aeste/ mit Früchten der Gerechtigkeit desto reichlicher erfüllet zu werden. Ja da wird sie gewahr/ daß eben das das gesegnete Stündlein sey/ in welcher ihr allerbesten Freund ihr seinen Schmuck anleget/ und seine große Krafft und Herrlichkeit an ihr beweisen wolle/ welches dem Fleisch das böse stündlein zu seyn düncket.

43. Es ist am
schweresten/
ohne Empfin-
dung der
Gnade auff
Gnade hof-
fen.

Es. XLV, 15.

Eant. II, 9.

c. V.

Am härtesten ist ihr/ wenn Immanuel (der Gott mit uns) verbierget/ daß er Immanuel (der Gott mit uns) sey/ das ist/ daß sie sich an der Gnade halten solle/ und doch (ihrem Gefühl und Empfindung nach) keine Gnade da ist; soll in ihrer Bestung stehen/ und sie weiß nicht/ ob sie drinnen ist. Denn die Seele mercket im Anfange nicht/ daß die Vernunft und Sinnen so gerne Theil nehmen wollen an dem himmlischen Wesen/ in welches sie durch Christum Iesum versetzt ist/ da sie sammt Ihm lebendig gemacht und auferwecket worden. Sie siehet nicht gleich/ daß der äußere Mensch und der sinnliche Theil so gern ein Bild haben will/ daran er sich belustige/ und darüber klaget/ wann ihm solch Bild weggenommen wird/ als sey ihm groß Leyd widerfahren. Es ist ihr schwer/ Gott kennen zu lernen als einen verborgenen Gott/ oder/ wie es eigentlich lautet/ wie einen Gott der sich (gleichsam) verstecket und verbirget. Ja eben um deswillen ist ihr solches schwer zu fassen/ dieweil es gar anders mit ihr war/ als sich die Gnade Gottes zu erst in ihr geoffenbaret. Denn da war ja Friede und Freude in dem Herzen empfindlich/ und da flosse das ganze Herz von göttlichem Troste über. So vermochte ihr die Seele keine andere Rechnung zu machen/ als daß es hinfort immer so seyn würde/ richtete daher ihren Blick allein auff diese empfindliche Gnade. So lange sie nun den Vater nicht anders gesehen als mit dem Zucker in der Hand/ so will sie ihn nicht kennen/ wenn er hinfort anderst kommet/ oder wenn er hinter die Wand ihrer Sinnlichkeit tritt/ und sich von den Sinnen nicht empfinden noch merken lassen will. So gehet dann die Seele heraus/ und suchet den/ welchen sie liebet; sie suchet aber sie findet ihn nicht/ und ihre

Hans

Hände und Finger/ damit sie ihn sinnlich betasten und fühlen will/ trieffen von Myrrhen des Herzenleydes; biß sie mercket und innen wird/ daß die Art ihres Freundes gar anders sey als sie sich eingebildet/ und lernet was es sey/ das er selbst gesagt hat: Seelig sind die nicht sehen und doch glauben; und Joh. XX, 29. was es sey mit Abraham glauben auff Hoffnung/ da nichts zu hoffen ist/ oder/ wie es nach dem Griechischen lautet/ wider Rom. IV, 18. die Hoffnung/ wodurch Abraham ein Vater vieler Heyden worden. Dann erkennet sie mit Dank die Züchtigung/ welche ihr wiederfahren/ und wird versencket in die edele und unschätzbare Gelassenheit/ darinnen sie sich dem Regiment/ihres Gttes anbefiehet/ und weiß auffß allergewisseste/ daß/ wie die leibliche Sonne dennoch eine Sonne bleibet/ ob gleich viele Wolcken dieselbe für unseren Augen verduncklen und unsichtbar machen/ also werde ihr Christus wol Christus/ das ist/ eine Sonne der Gerechtigkeit bleiben/ von welchem sie Licht/ Leben/ Krafft und Fruchtbarkeit empfänget/ ob sie sich gleich nicht mit den äußerlichen Sinnen an seiner Schöne belustigen kan. Nun jaget die Seele nicht mehr dem Geschmack und der Empfindung der Gnade Gttes nach/ sondern die wahre Gelassenheit ist ihr eine Handleitung/ in die Erkenntnis ihrer Unwürdigkeit/ tieffer einzudringen/ und niemanden zu meiden/ der der göttlichen Freude und Wollust mehr empfindet als sie.

Durch diese Erfahrung aber verliehret sie gar nichts von ihrer Bestung/ sondern sie hat vielmehr dadurch gelernet/ wie sie sich recht darinnen halten und in aller Anfechtung vertheidigen solle. Denn sie richtet nun ihre empfangene Krafft ganz in das Geheimniß des Creuzes/ und weil es ihre selige Übung ist/ eine wahrhaftige Liebe zum Creuz zu gewinnen/ und in dem bloßen demüthigen Anblick der Gnade Gttes in Christo Jesu/ auch ohne sinnliche Empfindlichkeit/ dieselbe zu überwinden/ so gelanget sie zu einer rechten männlichen Krafft/ läßt das Kinderspiel fahren/ und gehet in größerem Seegen aus und ein/ und findet die rechte Weide/ nemlich Leben und volle Genüge. Joh. X, 9. 11.

Da wird ihr die gesegnete Pforte eröffnet/ in welcher sie die

44. Man wird aber dadurch männlich/ und zur nachfolge Christi geschickt;

Joh. X, 9. 11.

45. Lernt auch

den Glauben
der Alten erst
recht kennen.

Exempel der Alten/ die Gottes Wort vorstellet/ heilsamlich betrachten kan. Denn da wird sie erst recht an den Heiligen Gottes gewahr des Wercks des Glaubens/ der Arbeit der Liebe/ und der Gedult der Hoffnung/ darinnen sie fort gekämpffet biß ans Ende. Und da beschauet sie mit dem rechten Nutzen die grossen und wunderbaren Dinge/ die jene durch den Glauben gewircket; und in denenselbigen allen wird ihr der unaussprechliche Reichthum der Gnade Gottes immer völliger für Augen gestellet. Sie folget jener ihrem Glauben nach/ und nicht ihren äußerlichen besonderen Wercken. Sie erkennet mit Demuth/ daß sie in eben derselbigen Bestung stehet/ darinnen sie nicht selber streitet/ sondern die Gnade Gottes für sie streitet/ so mit ihr ist. Daher sie dann gewiß ist/ das wie jene überwunden haben in ihrem Theil/ also werde sie auch überwinden in dem Lose/ welches ihr von dem Herren gefallen/ und werde in den allen nicht mehr an ihr gesucht/ als daß sie treu erfunden werde.

1. Cor. IV, 2.
Luc. XVI, 10.
II. 12.

46. Noch ein
anderer Nutz
der geistlichen
Dürre.

In diesem Wege lernet sie recht des Herrn harren/ worinnen je und je sich die größte Krafft des Glaubens und dessen Bewehrung in den Geliebten Gottes bewiesen hat: welches Fleisch und Blut ihnen nimmermehr ablernen kan. Es ruhet dann die Seele in dem Exempel aller Exempel/ welches ihr Christus Jesus selbst gelassen hat/ und lernet nun erst recht/ oder vielmehr immer besser/ das Jesum den Gekreuzigten kennen/ die einige Weisheit sey/ und zwar bey denen Vollkommenen. In dieser Erkenntniß ergiebet sie sich recht in die tieffe und stille Betrachtung des leidenden Jesu/ und des unendlichen Reichthums der Gnade Gottes über die Menschen/ welche sich in der Marter und Angst/ darein er seinen eingebornen Sohn übergeben/ geoffenbaret hat. Da umfänget sie sich auffß neue mit dem/ der sie biß in den Tod geliebet und alle sein Blut für sie vergossen hat/ und findet keine weitere Ursach/ warum sie sich nicht ganz und gar einem solchen treuen Freunde vertrauen solte. Denn da er sie so sehr geliebet/ daß sie durch seinen Tod mit Gott versöhnet ist/ da sie noch eine Feindin Gottes gewesen/ so weiß sie und glaubet auffß allergewisseste/ daß sie nun vielmehr durch ihn

Rom. V, 8. II.

ihn werde behalten werden für dem Zorn / nachdem sie durch sein Blut gerecht worden ist / ja daß sie nun viel mehr werde selig werden durch sein Leben / nachdem sie nun versöhnet / und eine Freundin und begnadigte Gottes worden ist. Nicht allein aber das / sondern sie rühmet sich auch Gottes durch ihren Herrn Jesum Christ / durch welchen sie nun die Versöhnung empfangen hat.

O welch eine Tiefe des Reichthums der Gnade Gottes in Christo Jesu! Christus ist für uns Gottlosen gestorben. Das ist ja pur lautere Gnade. Denn wir hatten uns nicht durch Heiligkeit und Frömmigkeit um Gott so verdienet gemacht / daß er daher Ursache gehabt hätte / uns so hoch zu lieben / daß er seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod gäbe. Und wenn uns bloß und allein dieselbige Heiligkeit und Frömmigkeit gemangelt / sich aber gleichwol nichts an uns gefunden hätte / welches des ewigen Zorns und Fluchs würdig gewesen wäre / so möchten wir uns noch nicht so sehr über diese hohe Gnade verwundern. Aber siehe diejenige / die da waren gottlose und Sünder / und wardie wider Gott ihren Schöpffer mißgehandelt / die hat der / welcher doch selbst von ihnen beleidiget war / einer solchen Gnade gewürdiget / die mit keinem Dinge verglichen werden mag / und hat dieselbige Hulde und Gnade nicht mit Worten sondern mit der That selber gepriesen.

Beschaue dich / o Mensch / wann dir auch nach deinem er-
 messen deine Sünden grösser vorkämen / als daß sie dir könnten vergeben werden / beschaue dich / sage ich / in dieser Gnade. Sie ist mächtig dir dein Herz zu brechen / und deinen Sinn zu beugen / daß du gern mit dem verlohrnen Sohn umkehren / und dich zu diesem Vater wenden wirst / der den Gottlosen und Sünder / daß er nicht Lust habe an seinem Verderben / sondern wolle daß er sich bekehre und lebe / so gewaltig überzeuget nicht nur durch den Reichthum seiner Güte Gedult und Langmuth / in dem er ihn bey aller seiner Bosheit dennoch so lange auff dem Erdboden gedul-

47. Reichthum der Gnade Gottes und deren überschwenglicher Trost wird erklärt aus Rom. V.

48. Kan den Menschen zur wahren Buße und zum Glauben bringen.

det/ ja ihm bey aller seiner Unbußfertigkeit so unzählich viel gutes gethan; auch nicht nur durch sein Wort und Wahrheit/ in dem er ihm die allertheuresten Verheißungen mit einem Eide bekräftiget/ da er doch ohne dem nicht lügen kan; sondern auch durch seine würckliche und in der That erzeugte allergrößte Liebe/ indem er seinen Sohn für ihn einen Menschen werden/ leiden und sterben lassen/ damit er aus einem solchen Höllenbrande als er (der Sünder) ist/ einen Genossen seiner ewigen/ unendlichen Freude und Herrlichkeit mache.

Ja solte diese hohe Gnade dir nicht ein Vertrauen wieder erwecken/ wenn du gleich jeho mit der Verzweiflung rügest/ und dich die Stricke des Todes und der HöllenBande umfassen hätten? Soltest du nicht gedencken? Ist's GOTT ein solcher Ernst einen Sünder zu erretten/ so wird er mich auch nicht dahinten lassen. Ich will mich für seiner Heil. Majestät in den Staub werffen; aus dem Staube will ich reden/ und auff seine Gnade hoffen. Seinen Sohn will ich ihm fürhalten. Denn ist er für die Sünder und Gottlosen gestorben/ so ist er für mich auch gestorben/ der ich bißhero ein solcher bin/ und nun nichts bitte/ als um die Gnade/ die den Gottlosen und Sündern/ und zwar nicht nur diesen und jenen/ sondern allen und jeden zu gut/ sie aus ihrem ewigen Verderben zu ziehen/ geoffenbaret ist. Wolte ich bleiben/ der ich bißhero gewesen bin/ nemlich ein Gottloser und Verächter/ so würde mir die Gnade nichts helfen. Denn so wolte ich ja die Gnade nicht/ als die dahin zu erst gemeinet ist/ daß ich aus solchem Zustande gerettet werde. Nun ich aber mein Verderben vor mir sehe/ darein mich meine Sünde stürzen/ und fliehe für der Sünde/ als für einer Schlangen/ zur Gnade dessen/ der am Creutz für mich gestorben/ so spreche ich billich: Mein GOTT/ du hast deine Liebe gegen mich gepriesen/ in dem daß Christus für mich Gottlosen gestorben; so ergreiffe du mich nun mit derselbigen Liebe/ und zueh mich aus meiner tieffen Gruben. Denn warum hättest du deine Liebe gepriesen/ wenn du mich drinnen woltest umkommen lassen? Aus der Tieffen rufe ich/ HERR/ zu dir; HERR/ höre meine Stimme/ laß deine

Psal. CXXX.

deine Ohren mercken auff die Stimme meines Flehens.
So du wilt/ HErr/ Sünde zurechnen/ HErr/ wer wird
bestehen? Denn bey dir ist die Vergebung/ daß man dich
fürchte. Ich harrede des HErrn/ meine Seele harret/
und ich hoffe auff sein Wort. Meine Seele wartet auff
den HErrn von einer Morgenwache biß zur andern.
Israel hoffe auff den HErrn/ denn bey dem HErrn ist
die Gnade/ und viel Erlösung bey ihm/ und er wird Is-
rael erlösen aus allen seinen Sünden.

Nicht allein aber das; sondern so schließet der Geist der
Gnaden in Paulo: Ist Christus für uns gestorben/da wir
noch Sünder waren; so werden wir je vielmehr durch
ihn behalten werden für dem Zorn/ nachdem wir durch
sein Blut gerecht worden sind. Schau doch/ o Mensch/
und siehe/ wo bist du gerecht worden/ wo hat sich das Blut/ und
Todes Urtheil in einen Gnadenspruch verwandelt? Da/ da in
dem Blute Christi/ als Christus für dich Gottlosen gestorben;
Da der Hohenpriester durch sein eigen Blut eingegangen
zu einem mal ins Heilige/ da er sein eigen Blut ins
Heilighum gebracht/da hat er die ewige Erlösung er-
funden/ und ist eine Versöhnung worden für deine und
für der ganzen Welt Sünde. Da du noch nicht geboren
warest/ und deiner Tage noch keiner da war/ da war Gott/ so
viel an ihm ist/ mit dir schon versöhnet/ da war schon das Gna-
den- Urtheil im Blute Christi abgefasset/ ob wol dem allwissen-
den Gott deiner Sünden keine verborgen war/ sondern er hatte
dich und alle dein Elend nach seiner Allwissenheit vor den Au-
gen. Diesen Reichthum der Gnade Gottes beschau/ und also
siehe Christi Blut als ein Versöhne- Blut an/ wie dir's hier der
Geist Gottes abmahlet. Ja siehe dich selbst also an/ wie es
das Recht dieses großen Versöhn- Tages zuläßet/ so wirst du
keinen erzürneten GOTT/ sondern einen versöhneten
Vater sehen. Gläubest du nicht/ so bleibest du nicht.
Gläubest du aber an den Namen seines eingebornen Sohnes/ so
bist du gerecht/ und bist vom Tode zum Leben hindurch gedrun-

49. Gewalti-
ger Satz Pauli
li wie aus der
erlangten
Gnade eine
fernere und
höhere Gna-
de zuschließ-
sen.
Rom. V, 6. 9.
Ebr. IX. X.

1. Joh. II,
1. 2.

gen. Und darum wird dir diese grosse Liebe/Gnade und Hulde/ so dir im Blute Christi geschenket ist/ offenbaret/ auff daß du glaubest/ daß Gott die Liebe ist/ und damit die Liebe/ womit dich Gott geliebet hat/ ausgegossen werde in dein Herz durch den Heiligen Geist. Glaubest du aber dem Wort/ so erwege/ was der Geist durch Paulum saget. Sind wir schon im Blute Christi/ (nemlich als es für uns vergossen ist) gerechtfertiget worden/ wie vielmehr/ ja mercke es wohl/ wie vielmehr werden wir nun durch ihn behalten werden für dem Zorn. Dieses vielmehr (πολλῶν ἢ μάλλον) kan keinen geringen Unterscheid sehen. Das Testament ist durch den Tod fest worden. Ist nun der Tod dessen/ der das Testament gemacht hat/ geschehen zur Erlösung von den Ubertretungen (die unter dem ersten Testament waren) so empfahen ja durch denselben Tod/ die so beruffen sind/ das verheissene ewige Erbe/ und sind nun kommen zu dem Mittler des N. Testaments Jesu/ und zu dem Blut der Besprengung/ das da besser redet/ denn Habels. Es sey den daß wir es für ein geringes/ unkräftiges und blosses Schattenwerck halten wolten/ daß unsers grossen Hohenpriesters eigenes Blut in das Heilighum gebracht ist vor das Angesicht Gottes. Dannenhero ist es ein grosser wichtiger u. Schluß/ den Paulus machet durch den H. Geist: Hat uns Gott so geliebet/ daß er Christum für uns sterben lassen/ da wir noch als Sünder und Gottlose unter dem Fluch und unter dem Urtheil des Todes und der Verdammung gestanden/ wie gar viel mehr werden wir uns nun versichern können/ daß wir von (dem zukünftigen) Zorn werden errettet werden/ nach dem das Zorns Gerichte durch den Tod Christi wirklich an Gottes Seiten aufgehoben/ und wir demnach durch sein Blut gerecht worden sind. Weil der Schluß so gar wichtig/ und der Trost/ so darinnen lieget/ so gar unbeschreiblich groß ist/ so bekräftiget und erläutert ihn der Heil. Geist noch mit einem gewaltigen Schluß. Denn/ spricht er/ so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohns/ da wir noch Feinde waren/ vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben/ so wir nun versöhnet sind

O Mensch!

Ebr. IX, 15.
16. 17.

c. XII, 24.

O Mensch! Hier ist ein Schatz: Kasten der Gnade und des Trostes. Siehe wohl zu/ daß du nichts davon aus den Händen und Herzen lasset. Was/ meynest du/ ist für ein Unterscheid zwischen dem Tode und dem Leben/ und noch näher zwischen dem schmachlichen Tod Christi am Holz des Creuzes und zwischen seinem unendlichen herrlichen Leben in der göttlichen Glorie und Majestät? Schane dann und siehe: Ist sein Tod so kräftig gewesen/ wie kräftig wird sein Leben seyn? Aber an wem war sein Tod kräftig? An Sündern/ Gottlosen und Gottes Feinden. Die wurden durch das Dpffer seines Todes Götter geheiligt/ gerecht gemacht/ ausgesöhnete/ und Freunde Gottes. Welche Krafft des Todes Christi ist das? Und die schreibt der Heil. Geist demselben ausdrücklich zu. Nun schliesse du selbst: Hat der Tod aus Feinden Freunde machen können/ was wird das Leben/ welches unendlich herrlicher ist/ nun nicht aus den Freunden machen? Hat die Liebe sich in die Geburths- Schmerken des Todes gegeben/ um uns aus dem Zorn- Gerichte in die Gnaden- Hand Gottes zu versetzen; wie wird sich dieselbige reine/ lautere/ göttliche Liebe/ nicht geschäftig/ kräftig und mächtig erweisen an denen/ die ihr so sauer in denselben ihren Geburths- Schmerken des Todes worden sind/ da sie nun dieselbe nicht als Feinde Gottes/ sondern als die ausgesöhneten ansiehet. Und da sie Grab und Siegel gebrochen/ und in die ewige Glorie/ Majestät und Herrlichkeit des unendlichen Lebens eingegangen/ solten nun nicht diejenigen/ welche durch den Tod vorhin aus Feinden Freunde worden sind/ die völlige Zuversicht gewinnen/ daß sie durch dieses herrliche Leben/ in welchem die Liebe/ so durch den Tod gesieget/ hinfort ewiglich triumphiret/ für dem zukünftigen Zorn werden behalten und davon errettet werden? O wie gar unbegreiflich und unaussprechlich ist der Reichthum der Gnade/ die da ist in Christo Iesu!

Dennoch fährt der Geist fort/ sich an dem allen nicht begnügend/ und spricht: Nicht allein aber das/ sondern wir rühmen uns auch Gottes/ durch unsern Herrn Iesum Christ/ durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen.

50. Wie aus der erlangten Gnade eine fernere und höhere Gnade zu schließen/ erkläret der H. Geist selbst durch Paulum.

51. Gnade errettet nicht allein vom Zorn/ sondern setzet auch in

die Freudig-
keit sich Gdt
tes zu rüh-
men in Chri-
sto Jesu.

pfangen haben. Groß ist die Gnade / die der Glaube faffet in dem Tode Christi / daß wir aus Feinden Gottes Freunde des selbigen worden sind. Größer ist die Gnade / die der Glaube im Leben Christi ergreiffet / daß der Mensch nun vielmehr / nach dem er mit Gdt versöhnet ist / für dem zukünftigen Zorn behalten wird. Aber noch eine weit überschwenglich größere Gnade als diese wird uns in Christo / der für uns gestorben und auferstanden ist / und zur Rechten Gottes sitzt / und uns vertritt / geschencket. Wenn wir unser Elend ansehen / in welches uns der Fall Adams gestürzet / und den Tod / der durch die Sünde zu allen Menschen hindurch gedrungen und über alle geherrschet zur ewigen Verdammniß / so möchten wir schon nicht Worte genug finden / die Liebe zu preisen / die ihre Feinde so sehr geliebet / daß sie von allem solchen Elend / Sünde / Tod und Verdammniß errettet werden. Aber siehe die Gnade und Liebe ist viel zu groß / als daß sie sich vergnügen sollte nur die Feindschaft / den Tod und die Verdammniß hinweg zunehmen / und nur den erlittenen Schaden und Verlust zu ersetzen. Sie schencket mehr als verloren ist / und machet alles weit herrlicher / als es zuvor gewesen ist / also daß der Glaube auch dahinein dringet / sich des grossen Vortheils zu rühmen / der für der in der ersten Schöpfung empfangenen Glückseligkeit durch Christum erlanget ist. Denn die Liebe dringet so weit / biß sie ihr das Geliebte gleich machet / und behält keine Herrlichkeit / die sie nicht mit dem Geliebten gemein haben wolle. Darum rühmet sich der Glaube des allerherrlichsten und allerhöchsten ; Dieweil nichts so hoch und herrlich ist / welches er nicht durch Christum / seine Liebe / erlanget. Und weil nichts herrlicher und höher ist als Gdt / so rühmet er sich Gdtes / das ist / aller Liebe / Gnade / Hulde und Freundlichkeit Gdtes / die ihm so gar in Christo geschencket wird / daß eben die Liebe / damit der Vater Christum liebet / ist in ihm / und Christus selbst in ihm ; Daher er durch Christum und in Christo in dieser ewigen unendlichen Liebe triumphiret / und aller Güte Gottes / aller seiner Herrlichkeit / Seligkeit / Freude und Wonne theilhaftig wird. Ob wol allhier dieses Leben des Gläubigen noch samt Christo verborgen ist in Gdt / und es noch nicht erschienen ist /

ist/was er seyn wird; so weiß er doch/das wenn Christus sein Leben sich offenbaren wird/denn werde er auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit/und daß er ihm dann gleich seyn werde/wann dieses erscheinen wird/denn er werde ihn sehen/wie er ist. Doch rühmt er sich Gottes und seiner Herrlichkeit nicht anders als durch seinen Herrn Jesum Christum/durch welchen er die Versöhnung empfangen/damit also alles in der Gnade beschlossen bleibe/und aller Ruhm allein erhebe und groß mache die erlangte Gnade. Welcher Mund kan dann aussprechen/oder welcher Verstand kan erreichen/was Gnade sey?

Als Paulus diesen Reichthum und diese Fülle der Gnade verkündigte/vergaß er nicht des Gesetzes zu gedencken/wie auch dasselbige dazu dienen müsse/das die Gnade als Gnade desto besser und klärer erkant würde. Das Gesetz/sagt er/ist neben einkommen/auff daß die Sünde mächtiger würde/d. i. tieffer erkant und besser zu Herzen genommen werden möchte. Wo aber die Sünde mächtig (d. i. recht/wie sich gebüret/so wol in ihrem Greuel an sich selbst/als in ihrer Herrschafft zu dem Tode/erkant) worden ist/da ist doch die Gnade viel mächtiger worden/d. i. da wird auch die Gnade als der Sünde Gegensatz viel besser erkant/und weit mehr zu Herzen gefasset/wie sie nemlich durch die Gerechtigkeit herrsche zum ewigen Leben durch Jesum Christ. So nun alles/auch das Gesetz selbst/welches neben einkommen ist/und den Fluch verkündiget hat/dahin zieleth/und dazu dienen muß/das der überschwengliche Reichthum der Gnade Gottes/die in Christo Jesu ist/erkant werde/wie ein grosses und herrliches Ding muß es dann um die Gnade seyn? und wie viel muß dem liebreichen Gott daran gelegen seyn/das dieselbe seine Gnade recht von uns erkant/im Glauben angenommen/u. danckbarlich gepriesen werde?

Nicht allein aber gedencket Paulus um des willen des Gesetzes/als er von der Gnade handelt/damit man erkenne/das das Gesetz selbst zur Gnade treibe/sondern auch um des willen/weil der Mensch so gar geneigt ist/der Trostvollen Lehre von der puren Gnade.

Aaa

laute

52. Das Gesetz selbst muß dienen/das Gnade als Gnade recht erkant werde.
Rom. V, 10.
21.

53. Warnung für den Mißbrauch der Lehre von der Gnade.

lauterer Gnade Gottes im Werke unser Seeligkeit zu mißbrauchen / und sich dessen nach dem Fleisch anzumassen zu nicht geringer Stärkung in der fleischlichen Sicherheit / womit die erschrockene und blöde Gewissen auffgerichtet / und so wohl ihres erkanten Elendes wegen getröstet / als in ihrem ernstlichen Kampff gegen die Sünde auffgemuntert / und gestärket werden solten; wiewohl auch an sichern und ungebrochenen Menschen die Predigt von der Gnade alsdann ihren Zweck erreichet / wann sie sich den unaussprechlichen Reichthum der Liebe Gottes bewegen lassen / in sich zu schlagen / ihre Sünden / damit sie einen so gar liebevollen Gott beleidiget / zu beweinen / und von ihren bisherigen todten Wercken wahre Buße zu thun. Aber auch das ist Gnade / ja eine gar hohe und herrliche Gnade / wenn dergestalt durch die Vorstellung der Gnade und unendlichen Liebe Gottes ein frecher Sünder in seinem Gewissen geschlagen / im Gemüth gebrochen / und in seinen Sünden / Lauff geheimet wird. Der Mensch ihm selbst gelassen / fället ganz zur Seiten aus / und wenn er von der Gnade höret / freuet er sich um deswillen darüber / weil er dadurch meynet von allem Gehorsam gegen das heilige Gebot Gottes entbunden und befreiet zu seyn. Darum als Paulus im 3ten Cap. an die Römer fest gestellet / daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werk / alleine durch den Glauben / begegnet er so fort dem irrigen Wahn des fleischlichen Menschen / wann er spricht: Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne: Sondern wir richten das Gesetz auff. Und da er im fünfften Capitel nichts denn den überschwenglichen Reichthum der Gnaden ausposaunet / nimt er dem unwiedergebohrnen fleischlich-gesinneten Menschen gleichsam seine Gedanken aus dem Herzen und seine Worte aus dem Munde / wann er das sechste Capitel also anfänget: Was wollen wir hiezu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren / auff daß die Gnade desto mächtiger werde? das sey ferne. Wie solten wir in Sünde wollen leben / der wir abgestorben sind? Und ob er wol diesen schändlichen Mißbrauch der verkündigten Gnade aus einem herr-

herrlichen und tieffen Grunde im folgenden widerleget / zeigt er doch noch einmal im 15ten und folgenden Versiculn seine grosse Sorgfalt und Behutsamkeit / daß nicht iemand in diesen gefährlichen Irrthum gerathe / als ob man bey der in Christo Jesu erschienenen Gnade Gottes frey sündigen dürffe. Denn ob es wohl schiene genug und überflüssig zu seyn / daß er der Sünden die Herrschafft über diejenigen / so nicht unter dem Gesetze / sondern unter der Gnade sind / rund abgesprochen / verhütet er doch / daß nicht jemand unrecht begreiffe / was es sey / nicht unter dem Gesetze / sondern unter der Gnade seyn / und spricht: Wie nun? sollen wir sündigen / dieweil wir nicht unter dem Gesetz / sondern unter der Gnade sind? das sey ferne. Wisset ihr nicht / welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam / des Knechte seyd ihr / es sey der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? Und dieses beweiset er im folgenden noch stärker / und dringet gewaltiglich auff die Heiligung / als auff eine herrliche Frucht und Wirkung der Gnade Gottes. Daher dann auch hier nicht unterlassen werden mögen / da die Gnade vorgestellet worden / für deren Mißbrauch nach Apostolischer Art zu warnen.

Jedennoch muß um des Mißbrauchs willen die Gnade nicht verschwiegen werden. Wir sollen mit David von der Gnade des Herrn singen ewiglich; sintemal / wenn man auch lange davon gesungen und geredet / kaum noch der Anfang gemachet ist / sie nach Würden zu beschreiben. Ob dann wohl nicht zu gedencken ist / daß auch wir vor dieses mal das Ende erreichen werden / von der Gnade zu reden / so mögen wir doch noch eine Betrachtung nicht vorbegehen / die Paulus ebenfalls als die vorige an die Hand giebet / und zwar im 8ten Cap. an die Römer: So ist nun / spricht er / nichts verdammlisches an denen / die in Christo Jesu sind / die nicht nach dem Fleische wandeln / sondern nach dem Geiste; Denn das Gesetz des Geistes / der da lebendig machet in Christo Jesu / hat mich frey gemachet von dem Gesetz der Sünden und des Todes.

Aaa 2

Durch

54. Noch weitere Verkündigung und Beschreibung der Gnade ist um des Mißbrauchs willen nicht zurück zu halten.

PC. LXXXIX,

2.

Durch die Gnade wird der Mensch angenommen in Christum Jesum / oder in die Gemeinschaft Christi Jesu / und aller Gnade / so in ihm ist / gezogen. Durch die Gnade wird er des Geistes Jesu Christi theilhaftig gemacht. Durch die Gnade machet derselbige Geist Christi aus einem todten / zu allem guten untüchtigen / und gleichsam Gott abgestorbenen Menschen einen lebendigen / neuen Menschen an Herzen / Muth / Sinn und allen Kräfte; aus einem Gefangenen unter dem Gesetz der Sünden und des Todes einen freyen vom Gesetz der Sünden und des Todes; aus einem nach dem Fleisch wandelnden / einen nach dem Geist wandelnden / über welchem kein Zorn / kein Gericht / keine Verdammung / sondern vielmehr Gnade / Barmherzigkeit und Friede ruhet. Wie selzig und überseelig ist nun dieser Gnaden / Stand! Der Vater / das Wort / und der Heilige Geist als die drey Zeugen im Himmel / die doch eins sind / geben Zeugniß von der Seligkeit dieses Standes. In dem Jedidjah, an welchem der Vater ein Wohlgefallen hat / sind hier lauter geliebte Söhne und Töchter. Er selbst der Vater hat sie lieb / darum daß sie den Sohn lieben / und gläuben / daß er vom Vater ausgegangen ist. Er hat selbst den Geist seines Sohnes gesandt in ihrer aller Herzen / durch welchen sie ruffen / und welcher selbst in ihnen ruffet; Abba / lieber Vater. Der Vater nimmt sie zu seinen Erben an / der Sohn zu Mit / Erben / und das Pfand des Erbes ist der Heil. Geist. Wer kan dies mächtig und tieff genug nachdenken? Aber siehe / diese Gnade / welche alle Erkenntniß und Vernunft so überschwenglich weit übertrifft / wird unter dem Geheimniß des Creuzes für aller Vernunft und für allen Sinnen gleichsam verstecket und verborgen. Wo ist da die Gnade / wann es heisset aus dem 44. Psalm: Warum verstößest du uns denn nun / und lässest uns zu schanden werden? und zeuchst nicht aus unter unserm Heer? Du lässest uns fliehen für unserm Feinde / daß uns berauben / die uns hassen. Du lässest uns auffressen wie Schaaf / und zerstreuest uns unter die Henden. Du verkauffst dein Volk umsonst / und nimmst nichts drum.

Du

Du machest uns zur Schmach unsern Nachbarn / zum Spott und Hohn denen / die um uns her sind. Du machest uns zum Vespil unter den Heyden / und daß die Völcker das Haupt über uns schütteln. Täglich ist meine Schmach für mir / und mein Antlitz ist voller Schande. Daß ich die Schänder und Lasterer hören / und die Feinde und Rachgierigen sehen muß. Diß alles ist über uns kommen / und haben doch dein nicht vergessen / noch untreulich in deinem Bunde gehandelt. Unser Herz ist nicht abgefallen / noch unser Gang gewichen von deinem Wege / daß du uns so zuschlägest unter den Drachen / und bedecktest uns mit Finsterniß. Wenn wir des Namens unseres Gottes vergessen hätten / und unsere Hände aufgehoben zum fremden Gott / das möchte Gott wohl finden / nun kennet er ja unseres Herzens Grund. Denn wir werden ja um deinet willen täglich erwürget / und sind geachtet wie Schlacht-Schaafe. Erwecke dich / Herr / warum schläffest du? Wache auff / und verstoße uns nicht so gar. Warum verbirgest du dein Antlitz / vergiffest unsers Elendes und Dranges? Denn unsere Seele ist gebeuget zur Erden / unser Bauch kleeet am Erdboden. Paulus nimmt aus dieser Beschreibung der unter der äußerlichen Verfolgung und innern Anfechtung liegenden Kirchen nur ein Sprüchlein (Rom. VIII, 36) / als welches einen solchen Zustand beschreibt / in welchem am allerwenigsten die Kennzeichen der Gnade zu erblicken sind / noch deren Spur zu finden ist. Aber was saget er? Höret da die Gnade auff Gnade zu seyn? Hat sich da die Gnade in Ungnade und Zorn verwandelt? Keines weges. Da schwinget sich Paulus erst recht gewaltig in die Beschreibung der Gnade ein / und stellet sie höher und herrlicher für als ein Mensch ihm dieselbige hätte fürstellen dürfen / wenn sie Gottes Geist nicht also verkündiget hätte.

Aaa 3

Denn

55. Gnade ist
von Paulo
am herrlich-
sten beschrie-
ben / wo die
Vermunft
dieselbe am
wenigsten er-
kennt / nem-
lich im Leiden.

56. Gnade
des himmlis-
chen Vaters
in Zuschi-
ckung der
Trübsal.

Denn ausser dem / daß er uns auff die göttliche Ordnung führet / welcher es gemäß ist / daß wir mit Christo leiden / so wir mit ihm zur Herrlichkeit wollen erhaben werden ; ausser dem / daß er uns fürsetzet / wie kurz und gering unser Leiden ist gegen die grosse und über alle massen wichtige Herrlichkeit / so an uns offenbaret werden solle / und wie auff die Offenbarung solcher grossen Herrlichkeit alle Creatur samt uns in einem ängstlichem Harren und Warten stehet / ja wie auch so gar diejenigen / welche des Geistes Erstlinge empfangen haben / sich bey sich selbst sehen / und warten auff ihres Leibes Erlösung / ausser dem allen / sage ich / welches er zu unserm Trost anführet / weiset er uns auff das / was in dem Rath der heiligen Gottheit unserer so wohl innerlichen als äusserlichen Leiden halber vorgehet.

Der uns die Trübsal zuschicket ist derjenige / welcher uns den Geist der Kindschafft selbst verliehen hat / daß wir ihn Abba / unsern lieben Vater nennen / wie Isaac / als er Christi Leiden vorbildete / den Abraham seinen Vater nennete / (1. Buch Mos. XXII, 7.) und Christus selbst in seinem schweresten Kampff / und als er Isaacs Vorbild nun erfüllte / eben also sprach / Abba / mein Vater / Marc. XIV, 36. Wie ein hoher und heiliger Rath ist es nun / daß / welche dieser ewige GOTT und Vater zuvor versehen hat / dieselbigen er auch verordnet hat / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines (durch Leiden in die Herrlichkeit eingegangenen) Sohnes / auff daß derselbige der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern ? O welche Tieffe der Göttlichen Liebe ist das ? Welche Liebe mag so lauter / so rein / so zart seyn als die Liebe / damit der himmlische Vater seinen eingebornen Sohn liebet ? Und ob der ihn wol also von Ewigkeit her geliebet / so redet doch Christus selbst mit besondern Nachdruck von der Liebe / damit ihn sein Vater geliebet um seiner willigen Erniedrigung und um seines übernommenen Leidens willen. Darum liebet mich mein Vater / spricht er / (Joh. X, 17.) daß ich mein Leben lasse / auff daß ichs wieder nehme. In diese lautere reine und zarte Liebe fasset uns nun auch der ewige

ewige Rath Gottes / wann er uns dem Bilde seines leidenden Sohnes ähnlich machet / damit wir nicht Bastarde / sondern seine rechten Kinder seyn / und er uns in Ewigkeit mit eben der Liebe umfasse / damit er seinen eingebornen Sohn liebet. Fasset gleich die Vernunft diesen Rath Gottes nicht / wie es seine Liebe habe zugeben können / daß der Sohn sogar ins Leiden dahingegeben worden / daß er sich von seinem Vater verlassen lassen müssen / (darum es auch eine heimliche verborgene Weisheit Gottes heisset / welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit / die keiner von den Obersten dieser Welt erkant hat 1. Cor. II, 7. 8.) so erkennet doch der Mensch / wann er durch Gottes Geist und Gnade erleuchtet ist / mit Verwunderung und demüthiger Dankbarkeit / daß die Gnade und Liebe nicht auszusprechen / daß ihn Gott so hoch würdiget / ihn dem Ebenbilde seines Sohnes ähnlich zu machen. Vernunft und Sinnen fallen nur auff das sichtbare und empfindliche Leiden / erkennen aber weder die Nothwendigkeit noch die Nutzbarkeit des Leidens / und fassen daher auch nicht / daß es Gnade sey bey Gott / so man um Wohlthat willen leidet. 1. Pet. II, 20. Wo aber Gott seine Liebe ins Herz geußt durch den heiligen Geist / da gewinnet das Leiden ganz eine andere Gestalt / und erkennet der Mensch / daß alles Leiden von der Hand des Vaters geordnet / zu seinem besten dienen / und / wie Paulus eigentlich redet / mitwirken müsse. Und derjenige / aus dessen ewigen Gnaden / und Liebes Rath unser Leiden fließet / stellet uns das Kleinod des ewigen Erbes für die Augen unsers Gemüths / stärcket und erhält uns in der lebendigen Hoffnung / und reichet selbst nach seiner Göttlichen Krafft dar die Geduld / auff die Offenbarung seiner Herrlichkeit zu warten. Ist das nicht lauter Gnade / und Hulde? Kommt das Leiden vom Vater / kommts aus einem so hohen Liebes Rath / schafft es so großen Nutzen / stehet uns Gott selbst darinnen bey / und wirket er selbst auff eine so hohe und göttliche Weise in uns die Geduld / es zu ertragen / wie solte dann die Gnade aufhören Gnade zu seyn unter dem Leiden?

Nicht

57. Gnade
des H. Geistes
so in dem Leiden
den sich an
uns beweiset.

Ps. LXVIII, 6.
CXLVI, 9.
Joh. XIV, 18.

Nicht allein aber das. Desselbigen gleichen auch der Geist / spricht Paulus / hilfft unser Schwachheit auff; denn wir wissen nicht / was wir beten sollen / wie sich gebühret / sondern der Geist selbst vertritt uns auff's beste / mit unaussprechlichen Seuffzen. Der aber die Herzen forschet / der weiß / was des Geistes Sinn sey / denn er vertritt die Heiligen / nach dem das GOTT gefällt. Hier siehe weiter mit demüthiger und heiliger Verwunderung / was in dem Rath der heiligen GOTTheit vorgehet / und welch ein unendlicher Reichthum der Gnade und Liebe da ist / wann es die Vernunft am wenigsten fasset und gedendet. Der Mensch ist in dieser Welt / wann er unter dem Leiden und Creuze Christi stehet / gleich einem Waisen / einer Wittwen / einem unmündigen Kinde. So stellet ihn nicht allein anderswo die H. Schrift vor / sondern auch an diesem Ort (Rom. VIII, 26.). Denn wie ein armer Waise / ein schwaches unmündiges Kind / eine verlassenene Wittwe ihre Noth wohl fühlen / und darüber seuffzen / aber ihnen selbst nicht zu rathen noch zu helfen wissen: So gehets auch einem gläubigen Kinde GOTTes in seinem Creuz / das es Christo nachträget. Wie jene ihr Wort nicht an gehörigem Orte zu machen wissen / wie es ihre Noth erfordern möchte: also weiß auch ein Kind GOTTes nicht / was oder wie es beten soll / wie sich gebüret. Wann aber ein solcher unmündiger Waise / und verlassene Wittwe einen verständigen / frommen und getreuen Advocaten / oder einen mächtigen Fürsprecher und intercedenten / oder einen guten Vormund / der sich ihrer Sache als seiner eigenen mit allem Ernst und Nachdruck annehme / stets zur Hand haben / so wird ihnen wol noch besser geholffen / als wenn sie selbst hätten ihr Wort machen / und sich verantworten können. Nun ist einem jeden wahrhaftigen Kinde GOTTes der allerweisse / allerfrommeste / allerliebste / allermächtigste Advocat / Fürsprecher / Beystand und Vormund geordnet / nemlich eben derselbige H. Geist / welcher seinem Geiste Zeugniß giebet / daß er GOTTes Kind ist (Rom. VIII, 16.). Diesen nennet Paulus den υπερευτυχάνοντα υπέρ ημών, den der uns auff's beste

beste vertritt/oder der für uns intercediret auf eine überschwengliche/ der Vernunft und den Sinnen unbegreifliche/göttliche Art und Weise; oder/der sich unser wie ein Vormund seines unmündigen Waiseleins/ ja noch vielmehr wie eine Mutter ihres lieben zarten Brust-Kindleins annimmt/ und bey aller Noth und Anliegen ins Mittel tritt/ daß uns nichts schaden möge.

Denn das Jerusalem/ das droben ist/ die neugebährende und lebendigmachende Kraft des H. Geistes/ ist unser aller Mutter.

Wer von dieser Mutter geboren ist/ der hat sich auch dieser Mutter als einer Mutter zu getrösten. Darum auch Christus/ als

er seinen Jüngern verheissen/ er wolle den Vater bitten/ daß er ihnen einen andern Tröster gebe/ der bey ihnen bleibe ewiglich/ nemlich den Geist der Wahrheit/ sehet er hinzu:

Ich will euch nicht Waisen lassen/ ich komme zu euch; Als wolte er sagen: Wer den heiligen Geist empfähet/ der ist kein verlassener Waise mehr/ er hat seine rechte liebe Mutter/ den heiligen Geist. Und derselbige heilige Geist kommet nicht

allein/ sondern wo er Wohnung machet/ da machen ich und der Vater auch Wohnung/ da offenbaren sich beydes der Vater und der Sohn/ und ist da nichts anders als ein Tempel des lebendigen Gottes/ ein rechter Himmel/ und ein wahrhaftiges Pa-

radieß. Da heissets dann in der Wahrheit: Ich will euch trösten (nicht als ein Advocat, Fürsprach/ Beystand/ oder auch als ein Vormund/ sondern) wie einen seine Mutter

tröstet/ ja ihr sollet an Jerusalem ergötet werden Es. LXVI, 13. Und ob gleich Esaias vom neuen Jerusalem und von der Offenbarung der Herrlichkeit der Kinder Gottes redet/ wie aus dem vorhergehenden und nachfolgenden leicht

zu erkennen/ hier aber in der Zeit des Leidens/ da wol auswendig Streit/ inwendig Furcht ist (2. Cor. VII, 5.)/ derselbige Trost am wenigsten empfindlich ist; so benimmt doch

dieses nichts der Überschwenglichkeit der Gnade/ die wir hier durch Christum in der Wahrheit erlanget haben/ ob sie wol dort erst an uns offenbaret wird in der Herrlichkeit. Denn auch/ da

B 66

der

Gal. IV, 26.

Joh. III, 6,

Apoc. III, 12.

Matth. III, 16.

Gen. I, 2.

der Mensch mitten untern Creuze stehet / da er nichts denn Leiden / Schwachheiten / Jammer und Elend fühlet / und lauter Seuffzen / Weinen und Heulen bey ihm ist / da ist der heilige Geist als seine rechte Mutter nicht müßig / sondern vertritt ihn auff's beste / tritt auff eine hohe und göttliche Weise ins Mittel / und wendet alles zum besten. Und siehe doch / wie groß ist diese Gnade / wie herrlich / brünstig und mütterlich ist diese Liebe! Wo hat ein Advocat, Fürsprecher und Vormund leichtlich eine so große Liebe zu demjenigen / dessen Wort und Sache er zu führen angenommen ist / daß er ein recht inniges Mit leiden mit ihm hat / dessen Noth fühlet und empfindet als seine eigene / uñ daß er seuffzet / wenn jener seuffzet? Aber das ist die Art einer rechten Mutter / die man bald von einer andern so nicht die rechte Mutter ist / unterscheiden kan / wie im Gerichte Salomonis zu sehen (1. B. der Kön. III, 26. 27.) daß ihr Herz ihr entbrennet über ihrem Kinde / wenn ihm ein Leid widerfahren solle. Da nun der H. Geist selbst sich als die rechte Mutter der Kinder Gottes durch die dazu bequeme Worte von Paulo wolte abmahlen lassen / da bezeuget er / daß / wann die Kinder Gottes seuffzen / so seuffze nicht allein alle Creatur mit ihnen / sondern er selbst seuffze auch mit ihnen. Und damit man zugleich erkennen möge / daß sein Seuffzen kein creatürliches und natürliches Seuffzen / sondern daß es so wol von der Kinder Gottes ihrem als von aller Creatur ihrem Seuffzen weit unterschieden / und weit etwas höhers und überschwenglicher sey / so nennet er es nicht allein ein unaussprechliches Seuffzen / sondern er schreibt ihm auch zu / was weder dem Seuffzen aller Creatur / noch dem Seuffzen der Kinder Gottes zugeschrieben werden konte / nemlich daß er damit die Kinder Gottes auff's beste / über alle Sinnen und Vernunft / und über allen creatürlichen Begriff / vertrete. Siehe doch / wer ist dieser Vertreter? ist es nicht der heilige Geist selbst / der mit dem Vater und mit dem Wort zeuget im Himmel / von beyden der Person nach unterschieden / aber mit beyden eins dem Wesen nach? Was ist dann nun wol dieses sein Seuffzen? Ob es wol etwas überwesentliches und übernatürliches ist / so muß es doch noch etwas wahrhaftiges seyn; Ist er nicht der / welchen uns

der

der Sohn sendet vom Vater / der Geist der Wahrheit / welcher vom Vater ausgehet? Joh. XV, 26. Was ist dann nun sein Seuffzen anders als eine Bewegung des väterlichen Herzens Gottes / das Wallen des unergründlichen Meeres der Liebe / davon GOTT selbst spricht: Mein Herz bricht mir (nach dem Ebr. mein Eingeweide / allerinnerstes brauset wie die Meeres-Wellen) daß ich mich erbarmen muß / (oder; ganz inniglich erbarmen werde) Jer. XXXI, 20. Oder ist das unaussprechliche Seuffzen des H. Geistes noch etwas tiefferes (denn wie es unaussprechlich ist / so ist es auch ganz und gar unausforschlich / unergründlich und unbegreiflich) so mögen wir doch nicht läugnen / daß es ein effect und Wirkung der unendlichen Mutter-Liebe sey des H. Geistes gegen diejenigen / welche aus ihm (dem H. Geiste) geboren sind / bevorab / wenn sie im Leiden und Elend sind / daß er sie errette / damit die Herrlichkeit Gottes an ihnen offenbahr werde. Denn es ist keine Liebe die in bloßer Zuneigung und Hulde / oder in Wohlwollen alleine bestehet / sondern es ist eine göttliche auff göttliche Art wirkende Liebe und Erbarmung. Paulus bezeichnet mit Nachdruck drey Handlungen / so in dieser Liebe und durch dieselbe vorgehen. Der H. Geist

(1) seuffzet στενάζει,

(2) vertritt / ὑπερεντυγχάνει.

(3) hilft auff / συναντιλαμβάνεται

Er seuffzet in ihm selbst; er vertritt für Gott oder im Rath der heiligen Gottheit; er hilft auff / in dem sein mit unaussprechlichem Seuffzen für Gott verrichtetes vertreten auff eine der Vernunft und den Sinnen zwar verborgene / doch wahrhaftige und höchstfelige Art dem Menschen zu statten kommet / und ihm sein Leiden / wenn es auch alle Kräfte der Natur weit überwieget / tragen hilft / damit die Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffe eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit / denen die nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare / 2. Cor. IV, 17. 18. Der himmlische Vater selbst hilft seinen Kindern das schwere Holz des Creuzes an einem Ende tragen / in dem er die Geduld in ihnen

wircket/ daß sie durch Geduld warten der Seligkeit / die er ihnen verheissen. Welche Gnade ist das? aber siehe/ der H. Geist fasset am andern Ende gleichsam an (*συναντιλαμβάνεται*) hilft treulich tragen / und giebt denen / die auff den Herrn harren (durch Geduld) neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler / daß sie lauffen / und nicht matt werden / daß sie wandeln und nicht müde werden / Es. XL, 31. Wie überschwenglich ist diese Gnade! was ist es dann wunder / daß Paulus bey solcher Bewandniß saget: In dem allen überwinden wir weit / *ὑπερνικῶμεν*, der Kampff kan so groß nicht / und derer Feinde können so viel nicht seyn / die sich umher wider uns lagern / wir könnten noch einen viel größern Kampff und noch weit mehr Feinde überwinden / wir behalten noch einen grossen Vorsprung. Woher denn das bey so grosser Schwachheit / Gebrechlichkeit und Elend / darinnen wir uns hier im Fleische befinden? Wie ist es denn dabey möglich / daß der Mensch nicht nur in einem Leiden / sondern in dem allen / wenn ihn gleich alles erdenckliche Leiden über einen Hauffen betreffen sollte / weit überwinde? O was ist es wunder? Der himmlische Vater hilft an einem / der heilige Geist am andern Theil tragen. So kommet es dann nicht auff menschlich / sondern auff göttliche Kräfte an. Der Mensch führet den Sieg nicht aus in seinem Leiden / sondern Gott führet ihn aus und sein Geist. Ist ein *ὑπερτυγχάνειν* (ein überschwengliches vertreten) da / so ist auch ein *ὑπερνικᾶν* (ein überschwengliches überwinden) da. Wie die Krafft / so der Sieg. Aber wo beweiset sich diese überhohe und herrliche Gnade des H. Geistes? in oder ausser dem Menschen? Wißet ihr nicht / spricht Paulus / daß ihr Gottes Tempel seyd / und der Geist Gottes in euch wohnet? 1. Cor. III, 16. So nun der Mensch Gottes Tempel und Wohnung ist / wie sollte denn das unaussprechliche Geuffzen des H. Geistes bloß ausser dem Menschen / und nicht vielmehr in dem Menschen vorgehen? Daselbst gehet es vor / da Gottes Reich und Regiment ist. Nun spricht Christus Luc. XVII, 21. sehet / das Reich Gottes ist inwendig in euch. Dahin weist uns denn

denn auch Paulus / wenn er von dem unaussprechlichen Seuffzen des H. Geistes redet. Der aber / spricht er / die Herzen forschet / der weiß / was des Geistes Sinn sey / denn Er vertritt die Heiligen / nach dem das Gdt gefället. So forschet dann Gdt nicht allein die Herzen seiner Kinder: sondern auch das forschet Er / was des heiligen Geistes Sinn in denenselbigen sey / und wie nicht ihr Geist allein / sondern auch Er selbst der heilige Geist in ihnen seuffzet; welches Seuffzen zwar nicht ausgesprochen / noch durch einen gewissen Laut und Thon an den Tag gegeben / von Gdt aber dem Herzen: Kündiger dennoch wohl verstanden wird / wie Er selbst der H. Geist eben dadurch die Heiligen / das ist / die durch Christi Blut Gdte im Glauben geheiligt sind / auff eine der göttlichen Liebe / Weisheit und Majestät gemäße / und demnach auch Gdt: gefällige Art und Weise vertritt.

Aber wer will aus dencken / oder aussprechen diesen unendlichen Reichthum der Gnade Gdtes in Christo Jesu? Ob man gleich alle Derter der H. Schrift / welche auff einige Art und Weise von der Gnade handeln / untersuchen / und deren Inhalt / Krafft und Nachdruck zu erkennen trachten wolte / so würde zwar solches kein fruchtloses / sondern ein höchstseeliges Geschäft seyn / es würde aber dennoch darbey bleiben / daß der Mensch das allerwenigste von solchem unendlichen Schatz Gdtes in seiner Meditation erreichte.

O du Quelle aller Gnaden und Erbarmung / dir sey Preis in Zeit und Ewigkeit / daß du dich selbst uns armen Menschen nicht verschlossen hältst / sondern so williglich in deinem ewigen und unveränderlichen Liebes Wesen in unsere dürre und vermachete Herzen ausfließest / und dich uns zu schmecken giebest. O daß wir den Mund heiliger Begierde nur weit auffthun möchten / damit du ihn mit deiner Gnaden Gut recht füllest. O daß bey uns alle nicht allein offenbare / sondern auch heimliche und uns selbst verborgene Widerstrebung / die dein Geist in unserm Herzen findet / und alle Zerstreuung unserer Sinnen in dem äußerlichen Wesen dieser Welt einmal aufhöre:

58. Unendlicher Reichthum der Gnade Gdtes kan nicht zur Gnüge erkannt noch ausgesprochen werden.

59. Gebet um die Erkenntniß und den Genuß der göttlichen Gnade.

rete/ damit du uns in das Meer deiner Gnaden gang und gar eintauchen möchtest/ wie ein Eimer ins Wasser getaucht wird/ daß es über und über fließet. Gieb uns durch deine Gnad/ daß wir hier im Reiche der Gnaden lebende/ keine andere Speise begehren/ als diejenige/ welche allein zur wahren Krafft und Nahrung unserer Seelen dienet/ nehmlich deine Gnade/ damit wir zum Reiche deiner Herrlichkeit recht zubereitet werden/ da du deine Auserwählten mit nichts/ denn mit deiner Gnade und Liebe ewig speisen wirst/ Amen.

60. Gnade und Wahrheit sind nicht von einander zu sondern.

Was ist es aber/ daß wir oben gehöret haben/ daß Christus ist nicht allein voller Gnade/ sondern voller Gnade und Wahrheit/ und daß durch ihn nicht allein die Gnade/ sondern die Gnade und Wahrheit worden ist? Es lehret uns/ wie schon gedacht worden/ daß zwar die Gnade vorne an stehet/ und demnach unser Auge zu erst muß darauff gerichtet seyn/ aber daß wir umß deswillen keines weges die Wahrheit von der Gnade absondern sollen. Und zwar wie dieses nicht in Christo selbst geschehen mag/ als der voller Gnade und Wahrheit ist/ so mag es auch nicht in uns geschehen/ so wir anders ihm in der Wahrheit angehören wollen. Denn darum spricht der H. Geist/ daß durch Ihn Gnade und Wahrheit worden sey/ auff daß jedermann erkenne/ aller Trost/ den man gerne aus der Gnade schöpfen wolle/ sey zum wenigsten unzulänglich/ wo nicht gar an Seiten dessen/ der sich denselben appliciret/ falsch und heuchlerisch/ wo man nicht mit der Gnade die Wahrheit zu verknüpfen begehret.

61. Was Wahrheit ist/ verstehen die wenigsten Menschen.

Nun darff es uns nicht frembde düncken/ daß Pilatus Jesum gefragt hat/ was ist Wahrheit? Joh. XVIII, 38. Denn was Wahrheit sey/ ist nicht allein diesem blinden Heyden unbekandt gewesen/ sondern wird auch noch biß auff den heutigen Tag von den allerwenigsten verstanden/ die sich nach dem Namen Christi nennen. Umß deswillen ist zwar gut und nöthig/ die unterschiedlichen Bedeutungen dieses Worts aus der heiligen Schrift anzuzeigen/ indem solches eine Anleitung geben kan/ besser zu verstehen/ was Wahrheit ist: aber so jemand den Geist der Wahrheit nicht empfähet/ und durch denselbigen nicht von der

der Wahrheit überzugenet und gelehret wird/ so wird er dennoch nicht/ was Wahrheit ist/ in der Wahrheit erkennen.

Die Bedeutungen des Wortes Wahrheit sind nicht weniger viel und mancherley in der H. Schrift/ als die Bedeutungen des Wortes Gnade/ welche d oben angeführet sind. Die gemeine Bedeutung in dem menschlichen Leben ist diese/ wann man durch Wahrheit verstehet die Übereinstimmung der Rede und der Gedanken mit der Sache selbst/ davon die Rede oder der Gedanke ist. Und diese Bedeutung ist auch in der H. Schrift an vielen Orten wahr zu nehmen. 3. E. im 5. Buch Mos. XVII, 4. Wenn dir angesaget wird/ und hörest es/ so sollt du wohl darnach fragen/ und wenn du findest/ daß es gewiß wahr ist/ daß solcher Greuel in Israel geschehen ist &c. Siehe auch cap. XXII, 20. Joh. V, 31. 32. Tit. I, 13. &c. Ob aber wol diese Bedeutung im gemeinen Leben fast die einigste ist/ oder durch das Wort Wahrheit fast niemand etwas anders zu verstehen pfleget/ als die Übereinstimmung der Rede und Gedanken selbst/ so verhält sich doch mit der H. Schrift viel anders. Denn da hat das Wort Wahrheit insgemein nicht allein eine viel weitere/ sondern auch eine viel höhere und herrlichere Bedeutung.

Denn da bedeutet es zum öfftern so viel als eine wahrhaftige Lehre (als Ps. XV, 2. Joh. VIII, 45. &c.) und die Wahrheit Gottes bedeutet öfters so viel als seine Wahrhaftigkeit/ die seinen Verheissungen das größte Gewicht giebet. Denn GOTT ist kein Mensch der Zeit und der Veränderung unterworfen/ wie wir: Christus JESUS gestern und heute/ und derselbige in Ewigkeit. Ebr. XII, 8. alle Gottes Verheissungen sind Ja und Amen in Ihm. 2. Cor. I, 20. und nicht allein das/ (sintemal diese Bedeutungen mit der vorigen noch einiger massen übereintreffen) sondern es wird auch mit dem Worte Wahrheit zum öfftern bedeutet die Wahrheit/ so in der Sache selbst/ und im Gemüth und Herzen des Mens

62. Unterschiedliche Bedeutungen des Wortes Wahrheit. Vide Flacium in Clav. vocab. veritas.

I.

2.

3.

4.

Menschen ist. So wird in der H. Schrift Lügen genannt alles was nicht wahrhaftig gegründet noch beständig ist; Wahrheit aber/ was wahrhaftig gut / wohlgegründet und beständig ist; wie also die Schrift alle Menschen / so außer Christo sind/ Lügner nennet; allein aber bezeuget / daß in Christo Jesu/ und demnach auch in denen/ die in Christo Jesu sind/ Wahrheit (oder wie es deutlicher von Luthero gegeben ist / ein rechtschaffen Wesen) sey / Eph. IV, 21. Und dergestalt ist Wahrheit durch Jesum Christum worden / d. i. omnia vera & solida bona, alles wahrhaftige / recht gegründete/ beständige/ wesentliche und ewige Gut. Um dieser schönen und kräftigen Bedeutung willen finden sich auch in der H. Schrift andere Redens- Arten als im gemeinen Leben. Denn da spricht man wol insgemein/ die Wahrheit reden / ein wahrhaftiges Zeugniß geben 2c.; aber die H. Schrift spricht auch / die Wahrheit thun / in der Wahrheit wandeln / aus der Wahrheit seyn / durch das Wort der Wahrheit gezeuget werden / in der Wahrheit bleiben / von der Wahrheit zeugen 2c. Diese letztere Bedeutung aber des Worts Wahrheit wird um desto klärern Unterscheidens willen von einigen wieder in eine dreyfache Bedeutung abgetheilet. Denn da wird

- a. erstlich dadurch bedeutet das Gemüth und desselben Gedanken und Handlungen / wann dieselben ernstlich / auff-
- b. richtig und ohngeheuchelt sind; Zum andern / so etwas in seiner völligen / gebührenden und gerechten Maaß/ Gewicht und Grösse ist; zu dritten / so etwas gewiß / fest / bestätigt / unwandelbar / unwandelbar / unveränderlich / dauerhaftig / beständig und unerwährend ist. Ja der Nachdruck dieses Worts ist in der H. Schrift öfters so groß / daß diese drey jetzt-erwehnte Bedeutungen öfters alle bey-
- c. sammen sind; Und wann die Schrift etwas nennen will / daß ohne exception und Ausnahme wahrhaftig gut sey/ und seine Kraft und Wirkung in der That und Wahrheit beweise / und wenn sie etwas unterscheiden will von denen Dingen / welche nur dem Namen

Namen nach und im Schein und Schatten dasjenige sind/ wofür man sie hält/ so nennet sie dasselbe Wahrheit und wahrhaftig.

Und was noch mehr ist/ so führet die Schrift die Bedeutung dieses Worts weit über allen creatürlichen Begriff/ und nennet dasjenige Wahrheit und wahrhaftig/ was über die Wahrheit ist/so fern dieselbige irgend in einiger Creatur gefunden werden mag. So heisset Christus das wahrhaftige Licht/ das wahrhaftige Brodt/der wahrhaftige Weinstock/ ob wol nicht zu leugnen/ daß auch das Licht/ welches Gott erschaffen/ das Brodt und der Weinstock/ welche Er aus der Erden wachsen läset/ mögen in gutem und gesunden Verstande ein wahrhaftiges Licht/wahrhaftiges Brodt und wahrhaftiger Weinstock genennet werden/ so ferne sie nemlich wahre Creaturen Gottes sind/ und das auch in der Wahrheit ausrichten/wozu sie Gott gebrauchet/u. wozu er sie vom Anfang geordnet hat. Aber gegen Christum zu rechnen/sind sie nicht/ das wahrhaftige Licht/ das wahrhaftige Brodt und der wahrhaftige Weinstock. Denn Christus wird in einem weit höhern/heiligern/ und göttlichen Verstande das Licht/ das Brodt und der Weinstock genennet/ dagegen jene kaum als ein Schatten zu rechnen sind/ dieweil sie nur auff das zeitliche und natürliche Leben gehen/ Christus aber bringet selbst das geistliche/ göttliche und ewige Leben/ und ist auch selbst dessen Licht/ Krafft und Nahrung.

Daher er auch selbst die Wahrheit genennet wird Joh. XIV, 6. Ja nicht allein die Wahrheit/ sondern auch der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ weil er erstlich die wahre Lehre des Lebens bezeuget/ 2) wahre Kräfte schencket und darreicht/ die Lehre ins Leben zu verwandeln/ 3) uns in der Wahrheit mit dem Vater und den Vater mit uns versöhnet/ 4) den Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit in uns aufrichtet/ und an statt des Schattenwercks des Levitischen Gottesdienstes das wahre Wesen der himmlischen Dinge selbst darstellt/

Ecc

let/

let/ 5) uns auch in der Wahrheit zum Vater bringet/ daß wir in der Wahrheit und ewiglich mit Ihm vereinigt bleiben.

So giebet auch Christus als die wesentliche Wahrheit den Geist der Wahrheit/ welcher dem Geist der Lügen entgegen gesetzt wird. Denn der Geist der Wahrheit lehret uns alle Wahrheit/ und leitet in alle Wahrheit/ oder in alles rechtschaffene und wahrhaftige vor dem heiligen GOTT bestehende Wesen: Der Geist der Lügen aber führet den Menschen in alles falsche/ lügenhafte und gegen GOTTES ewige Wahrheit streitens des Wesen. Der Geist der Wahrheit gebietet uns aufs neue/ machet andere Menschen und neue Creaturen aus uns/ und machet uns theilhaftig der göttlichen Natur: Der Geist der Lügen aber schändet die Creatur GOTTES/ und machet diejenige/ welche sich von ihm regieren lassen/ theilhaftig seiner teuflischen Natur/ Art und Eigenschaft. Der Geist der Wahrheit regieret uns allezeit durch die Wahrheit und stellet uns nichts vor als wahrhaftige/ heylsame/ GOTTgefällige Dinge: Der Geist der Lügen aber hält die Kinder des Unglaubens/ in welchen er sein Werck hat/ gefangen in seinen lügenhaften Kräften/ äffset sie ohne unterlaß/ und stellet ihnen nichts vor/ als unnütze/ eitele/ fruchtlose/ schädliche/ GOTT und allen seinen Kindern mißfällige/ und zu des Menschen ewigen Verderben gereichende Dinge. Denn das ganze Reich des Teuffels ist ein Lügen Reich; aber das ganze Reich Christi ist ein Reich der Wahrheit. Die in ihren Lüsten leben/ und darinnen dem Teuffel dienen/ die sind aus der Lügen/ und vom Vater der Lügen dem Teuffel; die aber errettet sind von der Gewalt des Teuffels/ in denen wird solch Lügen Reich zerstört/ sind aus der Wahrheit neu geboren/ und sind von Christo/ der die Wahrheit ist/ welche über alle Lügen in Ewigkeit sieget und triumphiret.

63. Beson-
ders heiliger
und herrlicher
Verstand des
Wortes
Wahrheit.

Hierinnen lieget ein gar heiliger/ herrlicher und schöner Verstand des Wortes Wahrheit/ welchen gewiß insonderheit niemand fasset/ als wer aus der Wahrheit ist/ und den Geist der Wahrheit empfangen hat. Denn alles/ was nicht aus GOTT/ in GOTT/ und für GOTT geschieht; alles was nicht aus

aus der Gnade / Krafft und Einwohnung Jesu Christi her-
 kommet; alles was vom Menschen geschieht / so lange er ohne
 den Geist Christi ist / das ist nichts denn Lügen / Finsterniß / Sün-
 de und Greuel vor Gott. Der Mensch hat keine gute Frucht
 davon zu gewarten / hat sich dessen nicht in der Ewigkeit zu erfreu-
 en; sondern es bringet ihm hier in der Zeit eine Frucht / deren er
 sich zu schämen hat (Rom. VI, 21.) / und dort das ewige Verder-
 ben. In solch Lügen- Reich hat uns der Fall Adams gestürzet /
 und darinnen sind wir gefangen / so lange wir nicht durch eine
 wahrhaftige neue Geburt ins Reich Christi versetzet werden.
 Wie schrecklich und greulich ist dann der Zustand der allermei-
 sten Menschen / die sich grossen theils noch dazu für glücklich hal-
 ten / oder von andern dafür gehalten werden / und doch würck-
 lich in demselben Lügen- und Mord- Reich stecken / und ihr Theil
 mit dem Vater der Lügen zugewarten haben! Hingegen alles
 was aus Gott / in Christo / und durch den Geist der Gnaden
 geschieht / das ist Wahrheit für Gott / und bleibet für ihm ewig-
 lich / mit einer herrlichen und unvergänglichen Frucht. Diß
 vernimmt der natürliche Mensch nicht / darum machet er zwischen
 dem Gerechten und Gottlosen keinen wahrhaftigen Unterscheid /
 dazu mißbrauchend den Spruch Pauli: Es ist hie kein Un-
 terscheid / sie sind allzumal Sünder / und mangeln des
 Ruhms / den sie an Gott haben sollen / Rom. III, 23.
 Wann aber der Mensch dieses durch den Geist der Wahrheit er-
 kennet / so wird er gewahr / was für ein Unterscheid sey zwischen
 einem Unbußfertigen und Bußfertigen / zwischen einem Unbe-
 kehrten und Bekehrten / zwischen einem der entfremdet ist von
 dem Leben / so aus Gott ist / und einem Hausgenossen und
 Freunde Gottes / zwischen dem der Gott dienet und der ihm
 nicht dienet.

So bald der Mensch mit wahrhaftigem Ernst zur Buße
 schreitet / so bald thut er auch den ersten Schritt aus der Lügen
 in die Wahrheit. Ist ihm anders diese ein rechter Ernst / so er-
 kennet er auch auff's allergewisseste / daß es Lügen sey und keine
 Wahrheit / so man sich des Glaubens tröstet / der kein Buße zum

Ecc 2

Grunde

64. Der erste
 Schritt des
 Menschen
 aus der Lügen
 in die Wahr-
 heit geschie-

het in der
Buße.

Grunde hat/ und so man sich in seiner alten Geburt/ im fleisch-
lichen Sinn/ und bey der Liebe der Welt für gerechtfertiget
hält.

65. Wer die
Wahrheit zu
erkennen an-
fähet/schämet
sich seines vor-
rigen Wans-
dels.

Thut der Mensch einen wahrhaftigen Blick in das schöne/
liebliche Bilde der Wahrheit/ die in Christo Jesu ist/ so schä-
met er sich von Herzen seines vorigen Lebens/ welches er in sei-
nem irdischen Sinn geführet/ daß er da nur in der Lügen/ Eiz-
telkeit/ Thorheit und Irrthum gelebet/ da alle sein Thun/
seine Worte/ sein Fürnehmen/ Tichten und Trachten des Her-
zens keinen rechten und gewissen Grund gehabt/ sondern alles
nur auff den Sand gebauet worden/ daß er dessen nun/ nachdem
die Jahre verlauffen/ keine beständige und ewigwährende Frucht
und Nutzen wisse/ sondern alle sein voriges Wesen als Spreu
ansehen müsse/ die der Wind zerstreuet.

Pfal. I, 4.
Sap. V, 6-15.

66. Hingegen
preiset er dan
erst recht die
Gnade so ihm
widerfahren.

1. Joh. V, 11.

Hingegen preiset dann der Mensch die unaussprechliche
Barmherzigkeit Gottes/ welche ihm erzeiget worden/ daß er
nun aus Gott geböhren/ und in ein wahrhaftiges ewiges
Leben/ welches da ist in dem Sohne Gottes/ versetzet sey/
daß nun die Wahrheit in ihm/ und er in der Wahrheit/
daß er nun gepflanzet sey wie ein Baum an den Wasser-
bächen/ der seine Früchte bringet zu seiner Zeit/ und des-
sen Blätter nicht verwelken Psalm I, 3. noch seine Früch-
te verfaulen/ dieweil sein Wasser fließt aus dem Heilig-
thum/ daher seine Früchte dienen müssen zur Speise/ und
seine Blätter zur Arzney Ezech. XLVII, 12: daß er nun
eingepflanzet sey in den lebendigen Weinstock Christum
Jesum/ und durch den Saft und die Krafft des Weinstocks
als ein frischer Rebe wahrhaftige Früchte/ nach der Art des
Weinstocks und der Wurzel bringe/ welche Früchte nicht verge-
hen/ sondern bleiben/ ja nicht allein bleiben/ sondern auch selbst
der Saame seyn/ davon der Mensch in jenem Leben wieder eine
reiche Erndte/ und also von einer Frucht hundert ja tausendfaltiz
ge Früchte wieder zu gewarten habe/ daß auch kein Thranlein
vergeblich auff die Erde fallen könne/ sondern dort eine Freu-
dens

Joh. XV,
12-16.

Ps. CXXVI, 5.
Gal. VI, 7.

den Erndte wiederbringe / und also gewiß wissen könne / daß / 2. Cor. IX, 6.
 was er hier säe / das werde er dort erndten / und thue also nichts
 vergeblich noch in den Wind / sondern alles / was er in Gott wir-
 ke / thue / rede / fürnehme / leide und dulde / ob es wol aus lauter Joh. III, 21.
 Gnaden von Gott selbst in ihm gewircket werde / sey es doch
 eben umb deswillen / weil es von Gott selbst gewircket werde ; Phil. I, 11.
 weil es durch Christum Iesum in ihm geschehe ; weil es eine Gal. V, 22.
 Frucht des Geistes Gottes sey / weil es in und aus dem Eph. IV, 17.
 neuen Leben / das aus Gott ist / geschiehet / keine Lügen noch 18.
 vergänglichens Wesens / sondern Wahrheit / und vergehe ihm nicht / coll. v. 21.
 sondern bleibe ihm als ein gewisser Schatz in Ewigkeit vor Gott 1. Tim. VI,
 aufgehoben. 17. 18. 19.
 Mal. III, 18.
 & c. IV.

Da wird so dann der Mensch sich erst recht verwundern / wie
 des Gottlosen und Ungläubigen Mühe u. Arbeit alle so gar um-
 sonst / ja nicht einmal umbsonst sey / sondern daß er ihm selbst
 nichts als einen schädlichen Saamen des Verderbens austreue /
 (denn der auff's Fleisch sät / spricht die Schrift / der
 wird vom Fleisch das Verderben erndten / Gal. VI, 8.)
 und daß er ihm mit allem seinen Thun und Leben nur auf-
 häuffe den Zorn Gottes auff den Tag des Zorns / und daß ihm
 alles gleichsam unter den Händen und im Munde ersterbe und
 verderbe / seines Reichthums / seiner Ehre / seiner Wollust nicht
 länger genieße / als es hier währet / ja mitten in dem Genuß al-
 ler Herrlichkeit dieser Welt keine Wahrheit finden könne / son-
 dern auch darunter / wenn er nur ein wenig zu sich selbst komme /
 seine heimlich nagende Hölle fühle / darzu seiner Trübsalen / die
 er hie hat / sich dort nicht einmal erretten könne / sondern sie nur
 als einen kleinen Vorschmack der ewigen Quaal rechnen müsse ;
 Wie hingegen die Gläubigen aus Gott / in Gott und mit
 Gott leben / nicht umbsonst und vergeblich / ob wol ganz und
 gar nicht etwas Gott abzuverdienen / oder durch eigene Werke
 zu erwerben / sondern durch lauter Gnade Gottes auff
 Gnade / daß sie gewiß seyn können / was sie gethan haben / nicht
 allein äußerlich / sondern auch innerlich / werde nicht mit ih-

Ecc 3

nen

67. Wer den
 Geist der
 Wahrheit
 hat / der er-
 kennet den
 großen Un-
 terscheid zwis-
 chen dem
 Gerechten
 und Gottlos-
 sen.
 Rom. II, 5.
 Jac. I, 10. 11.
 Cap. V, 1. & c.
 Matth. VI, 19.
 20.
 Esai. XL, 6.

Apoc. XIV,

13.

68. Wer nicht
allein an der
Gnade und
Krafft Christi
hanget/ beset-
het nicht in
der Wahrheit.

Joh. VI, 26.

27.

69. Wer die
Wahrheit er-
kennt/ han-
get nicht an
der Welt Ei-
telkeiten.

Col. III, 17.

2. Pet. II, 12.

nen sterben / sondern daß ihre Wercke ihnen nachfolgen werden.

Und weil nun alle Wahrheit in dem HErrn Jesu / der die Wahrheit selbst ist / bestehet / und nicht aus uns selbst köm-
met / so wird dann der Mensch leicht erkennen / daß alles / darin-
nen er sich selbst suchet / sein eigen Werck und Heiligkeit vor GOTT
bringet / und GOTT etwas abverdienen will / mit zu der Spreu
der Gottlosen gehöre / und ewig nicht bestehen könne / und daß
er allein an der Gnaden kleben müsse / wenn er der Wahrheit
theilhaftig seyn wolle. Hierdurch wird denn das Herz gar
süßiglich bewegt werden / an dem HErrn Jesu und sei-
ner Gnade zu hangen / umb die Speise zu wirken / die
nicht vergänglich sey / sondern die uns ewige Leben bleibe /
als welche allein des Menschen Sohn geben kan / den
GOTT der Vater versiegelt hat. Und in dem das Herz al-
so in die Liebe Christi gleichsam mit Macht gezogen wird / so wird
der Mensch im Bösen ab- und im Guten zunehmen / und doch ihm
selber nichts / sondern dem HErrn Jesu alles / wie sichs denn
auch gebühret / zuschreiben.

Indessen wird er nun die Eitelkeiten dieser Welt viel zu
unwerth achten / seine Seele damit zu beschäfftigen / dieweil er
in denen allen keine Wahrheit findet ; Und da sonst die Welt sich
mit allerley unnützen Fragen träget : Ob man auch tanzen /
spielen / in Comödien gehen / diß und jenes thun dürffe ?
So wird ein Christ ihm selbst gar leichtlich antworten : Das
will ich thun / was ich in Christo Jesu und in diesem al-
lerheiligsten Namen thun kan / dessen Frucht mir nicht
vergehe / sondern ewiglich bleibe / und das ich in der ewi-
gen Herrlichkeit vor GOTT wieder zu finden gedенке.
Denn ein Christ ist zu edel etwas zuthun / darinnen er
wie ein Vieh verderbe. Und ob ich etwas anders thun
dörffte / so wollte ich meinem Erlöser / der die Wahrheit ist /
die Schmach nicht anthun / daß ich als sein Gliedmaß et-
was thun solte mit Wissen und Willen / das nicht Wahr-
heit

heit wäre/nachdem er mich von dem eiteln Wandel mit seinem eigenen Blut erlöset hat. Welch eine Seeligkeit ist das / daß ein Mensch weiß/ er ist und lebet in G.Dtt / und was er thut und fürnimmt / das ist in G.Dtt gethan/ und bleibet ewig? Möchte die Welt nur einen Blick hierin thun / sie würde sich ihrer Luft / Streiche (vergeblicher Gänge / unnützer Worte und Werke) ins Herz hinein schämen.

Da wird denn ein Christ gewißlich die guten Werke nicht so enge einspannen / wie die aberglaubische Vernunft / sondern erkennen / wie auch G.Dtt seine Berufs-Arbeit / ja sein Gehen und Stehen / Essen und Trinken/ in der Wahrheit geheiligt/ wie hiervon gar schön und nachdrücklich gehandelt Lutherus in dem herrlichen Tractat von guten Wercken/ und zwar über das erste Gebot Tom. I. Jen. & Altenb.

Und wie könnte denn ein Christ anders / als wohlgemuthet seyn/ in allem seinen Thun / da er weiß / alles / was er thut / das gerathe ihm wohl / hier zeitlich und dort ewiglich / und ob es gleich für aller Vernunft gar anders aussehe / jemehr er hier Schaden leide/ je mehr habe er Gewinn davon / je mehr hier Schande und Schmach/ jemehr dort Herrlichkeit; und könne die Welt mit ihm so toll nicht umgehen / er habe dessen Vortheil. Absonderl. da er dessen auch in diesem Leben schon ein klares Bild und Zeugniß findet/ daß alles/ was in der Wahrheit gethan und gelitten wird/ seine herrlichen u. mannigfaltigen Früchte bringet/ wie dann der Heyland selbst zeuget/ da Petrus zu ihm sagete: Siehe / wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget/ was wird uns dafür? Warlich ich sage euch / daß ihr / die ihr mir seyd nachgefolget/ in der Wiedergeburt/ da des Menschen Sohn wird sitzen auff dem Stuhl seiner Herrlichkeit/ werdet ihr auch sitzen auff 12. Stühlen/ und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verläset Häuser / oder Brüder / oder Schwester / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / umb meines Namens willen / der wirds hundertfältig neh-

1. Pet. I, 18.

70. Wer in der Wahrheit wandelt/ versiehet recht/ was gute Werke sind/

71. und was das Creutz für eine wahrhaftige Frucht bringet.

Psal. I, 3.

Matth. XI 27.

„nehmen / und das ewige Leben ererben. So reichlich
 „wird die Wahrheit von Gott gesegnet / daß sie hun-
 „dertfältige Frucht bringet / und darnach in das ewige
 „Leben hinein blühet / da des Erndtens kein Ende seyn
 „wird. Dmöchte der Mensch solches beherzigen / wie würde
 ihm so bald alles sein Thun eckeln / das nicht aus der Wahrheit
 kömmt? Wie würde er so bald das unnütze Welt-Gepränge
 und die Eitelkeiten fahren lassen?

72. Wie durch
 Moſen das
 Geſetz / durch
 Chriſtum die
 Wahrheit
 worden ſey.

Joh. III, 35.
 36.

Da würde denn der Mensch auch recht erkennen / wie alles
 Geſetz / ſo fern es nur äußerlich und im Buchſtaben dem Men-
 ſchen vorgeſchrieben wäre / ob wohl an ſich ſelbſt / jedoch denen
 Menſchen nicht Wahrheit ſey / ſondern alsdenn erſt bey dem
 Menſchen / eigentlich zu reden / Wahrheit werde / wenn es ver-
 möge des neuen Bundes / durch den Geiſt Chriſti mit lebendigen
 Buchſtaben ins Herz geſchrieben worden; Daß daher auch ein
 Menſch / als ein Knecht nach dem äußerlichen Geſetze lebend /
 nicht im Hauſe bleiben könne / aber als ein Sohn / vom
 Sohn Gottes frey gemacht / und mit einem kindlichen Geiſt
 begabet / ewiglich im Hauſe Gottes bleiben werde. Was
 ihm alsdenn äußerlich im Geſetz geboten wäre / dazu würde ihn
 die Liebe Chriſti dringen ſolches zu thun / und ihn jemehr und
 mehr reinigen von aller Neben-Absicht / Geſuch eigenes Ver-
 dienſtes / eigennütziger Sammlung vieler guten Werke / und wie es
 Namen haben mag; Wie eine Mutter / je herzlicher und innig-
 licher ſie ein Kind liebet / je weniger denckt ſie daran ein gut
 Werk zu thun / damit / wenn ſie ihrem Kinde nichts als Liebe
 beweiset; Und wie ein Kind läuft und rennet / und ſich recht
 freuet / wenn ihm nur die Mutter ſein viel zu thun aufleget / ſo
 es anders nur die Mutter von Herzen lieb hat. Wie iſt es doch
 dem Menſchen ſo undeutlich / was es heiſſe / daß uns das Ge-
 ſetz Gottes ins Herz müſſe geſchrieben werden / meynet
 etwa / es ſey nichts anders / als daß man es ſehr feſt im Gedäch-
 niß habe; Aber der in der Wahrheit wandelt / wird leicht
 erkennen / daß es nichts anders ſey / als daß der allerheilſte
 Wille

Wille Gottes im Gesetz fürgeschrieben/durch den Geist unsers
 HERRN JESU Christi nunmehr auch sein Wille wor-
 den/ und der Geist Gottes ihn selbst auch in alle Wahrheit/
 im Gesetz des Herrn offenbahret/ leite und führe/ und zu
 allem Guten antreibe/ und in ihm herrsche über den Willen
 des Fleisches/ der solchem Gesetze Gottes entgegen sey. Da-
 bey er eben so wenig/ als ein gehorsames Kind/ das äußerliche
 Gebot seines Vaters verachten/ sondern solches vielmehr zu
 seinem mehrern Unterricht/ Aufmunterung und Überzeugung
 mit allem Fleiß erlernen wird/ in Betrachtung/ daß auch
 Fleisch und Blut/ ob es gleich unter der Herrschaft des Gei-
 stes ist/ dennoch durch die verderbte Vernunft/ immer gern auff
 einen andern Weeg weisen will. Und siehe.

Joh. XVI, 13.
 Rom. VIII,
 14.

Da wird auch alle Wahrheit der ganzen H. Schrift/
 als des Worts der Wahrheit/ dem Menschen recht süße
 werden/ weil sie auch bey dem Menschen selbst inner mehr Wahr-
 heit wird/ je mehr sich Christus/ als der Kern der Schrift/
 voller Gnad und Wahrheit/ dem Menschen zu erkennen
 gibt. Da es wird alsdenn eitel göttliche Lust und Freude
 verursachen/ auch nur eine einige göttliche Wahrheit als
 Wahrheit zu schmecken.

73. Die Wahr-
 heit der Heil.
 Schrift wird
 dem Menschē
 süße/ wenn er
 durch den
 Geist der
 Wahrheit sich
 regiren lässet.

Joh. XVII, 17. Eph. I, 18. Jac. I, 18.

Wie herzlich wird da der Mensch in seinem Gebet bey
 GOTT anhalten? Je mehr er ihm bewußt wäre/ daß er den
 unaussprechlichen Reichthum der Gnade Gottes in einem
 irdenen und zerbrechlichen Gefäße trage/ jemehr würde er
 lernen im Geist und in der Wahrheit beten/ der gewissen Zu-
 versicht/ daß auch solch Gebet/ alldieweil es in der Krafft/
 auff Befehl/ in dem Namen und nach dem Willen unsers Herrn
 JESU Christi geschehe/ auch werde durch das hohepriesterliche
 Gebet JESU CHRISTI geheiligt seyn in der Wahr-
 heit/ und nicht mit den figurlichen Opfern verzaubern/ son-
 dern ewiglich angenehm seyn vor dem allerheiligsten Angesicht

74. Gebet im
 Geist und in
 der Wahrheit.
 2. Cor. IV, 7.
 Joh. IV, 23.
 24.

DDd

GDts

Gottes/ und durch dessen Erhöhung der Vater ewiglich in dem Sohne werde geehret werden.

75. Erkennt-
niß der Wahr-
heit bringet
wahre Liebe
gegen den
Nächsten.

1. Joh. III, 18.

Wie süßiglich wird sich da die wahrhaftige und ungefärbte Liebe über den Nächsten ausbreiten? Jemehr in unsern Herzen versiegelt wird durch den Heiligen Geist die unbeschreibliche Gnade Gottes in Christo JESU unserm HERREN/ jemehr werden wir auch lieben nicht mit Worten noch mit der Zungen/ sondern mit der That und mit der Wahrheit.

7. Genane
Verbindung
der Gnade
und Wahrheit
in dem Men-
schen.

Ebr. XIII, 9.
Phil. IV, 7.

So genau werden sich Gnade und Wahrheit in dem Menschen verbinden/ daß die Gnade ihn wegen seiner anklebenden Fehler nicht verzweifeln noch kleinmüthig werden/ die Wahrheit aber ihn nicht sicher oder lau werden lasse. Das Herz wird durch die Gnade fest/ das ist/ wahrhaftig/ gewiß/ unwandelbar werden. Der unschätzbare Friede Gottes/ der über alle Vernunft ist/ wird Herzen und Sinnen in CHRISTO JESU bewahren/ und ob durch einiges Straucheln und Zerstreuung der Sinnen solcher unterbrochen schiene/ wird sich doch der Mensch unsäumig durch die Gnade wieder in die Wahrheit schwingen/ damit ihm solches einige Kleinod nicht gar entrisen werde.

77. Durch
den Geist der
Wahrheit
wird der
Mensch ge-
wis/ daß er
in Christo
sey und in
ihm bleibe.

78. Das gan-
ze Christen-
thum ist süß
und lieblich/

Und wenn also der Mensch von einer Wahrheit und Klarheit in die andere glenge/ so würde er dann desto gewisser an dem Geist der Wahrheit/ den ihm Christus gegeben/ erkennen/ daß er in Christo bleibe/ und würde den Geist der Lügen von dem Geist der Wahrheit desto leichter unterschei-
den. 2. Cor. III, 18. 1. Joh. III, 24. Joh. XIV, 16. 17. 1. Joh. IV, 6.

Siehe/ so wäre ja unser ganzes Christenthum ein gar süßer Lauff aus der Krafft des Evangelii/ und wenn alle/ die sich Christen nennen/ darnach ihren Wandel führeten/ so würde ja Güte und Treue (Gnade und Wahrheit) einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen/ Treue (Glaube und Wahr-
heit)

helt) auff der Erden wachsen und Gerechtigkeit (die durch die Gnade Jesu Christi worden ist) vom Himmel schauen.
Psal. LXXXV, 11. 12.

Darum lieben Christen/ erweget doch dieses mit verständigen Herzen. Sehet doch/ welche eine Liebe uns der Vater erzeiget/ daß er uns seinen eingebornen Sohn gesendet hat/ und daß er selbst der Sohn Gottes mitten unter uns getreten ist voller Gnade und Wahrheit/ und daß der werthe heilige Geist uns mit Gnaden erleuchten/ und in der Wahrheit heiligen will. Dünckets euch ein geringes/ daß wir beruffen sind zu einem Leben/ das da ewig ist; Ja daß wir haben das ewige Leben/ so wir glauben an den Namen des Sohnes Gottes/ und nicht die Finsterniß/ Lügen/ Eitelkeit/ und das vergängliche Wesen dieser Welt mehr lieben als Licht und Wahrheit? Wachtet doch recht auff/ und sehet/ wie euch die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit so sehr betrogen und verführet hat. Seyd ihr aber erwachet von eurem Sünden-Schlaff/ so wundert euch nicht/ daß die Welt nun so viel Lügens und Lästerns über euch zusammen bringet/ daß sie selbst weder Anfang noch Ende davon weiß. Habt vielmehr ein herzlich Erbarmen über die arme Welt/ die in ihrer grossen Weisheit immer zum Narren werden muß/ die sich so viel Mühe und Arbeit machet in dem vergänglichen Wesen dieser Welt/ und doch so schlechten Lohn zugewarten hat. Bittet GOTT/ daß er sie bekehre. Wollen aber doch noch viele lästern/ so lasset sie lästern/ bis sie müde werden. Haltet fest an Gnade und Wahrheit/ so wird ihr Lästern für sich selbst zu Schanden werden. Recht muß dennoch Recht bleiben/ und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Ihr aber seyd stille in dem HERRN/ freuet euch der ewigen Gnade/ die euch in Christo Jesu aufgegangen ist/ tröstet euch/ daß ihr Kinder seyd des allerhöchsten Königes/ Glieder des allerheiligsten Leibes Jesu Christi/ des Sohnes Gottes/ Tempel des heiligen Geistes/ erquicket euch an der allerseeligsten Gemeinschaft mit GOTT/

DDD 2

wenn es aus der Gnade und in der Wahrheit geführt wird.

79. Ermahnung und Beschluß.

Joh. XVII, v. 17.

Joh. III, v. 16. 19.

Psal. XCIV, v. 15.

396 Betrachtung von Gnade und Wahrheit.

2. Theß. I.
II. 12.

Esa. XXXIV,
16.

GOTT/ lobet und preiset den Namen des HErrn/ der sich eu-
rer Seelen so herzlich angenommen hat/ führet euren Wandel
im Himmel/ denn die Erde ist nicht euer Erbtheil/ so wird euch
die ewige Wahrheit GOTTes/ und die Treue des Be-
ruffers der verheissenen Gnade und Barmherzigkeit be-
gegnen/ und an euch erfüllen alles Wohlgefallen der Gü-
te/ und das Verck des Glaubens in der Krafft/ das nicht
eines ermangele/ von alle dem Guten/ welches GOTT verheiß-
sen hat zugeben seinen Gläubigen und Außergewählten/ und der
himmlische Vater ewig geehret werde in den Früchten eures
Glaubens/ und an euch gepreiset werde der Name unsers HErr-
ren Iesu Christi/ und ihr an Ihm nach der Gnade unsers
GOTTes und des HErrn Iesu Christi/
A M E N.

Einfalt